

1. Struktur und Rahmenbedingungen unserer Einrichtung

1.1. Informationen zu Träger und Einrichtung

Anschrift des Trägers

Gemeinde Polling
Monhamer Weg 1
84570 Polling

Ansprechpartner: Erster Bürgermeister Lorenz Kronberger

Tel.: 08633/8975-0
Fax: 08633/8975-30
E-Mail: poststelle@vg-polling.de

Anschrift der Kita:

" Pollinger Spatzennest "

Kindergarten
Monhamer Weg 2
84570 Polling

Kinderkrippe
Monhamer Weg 3
84570 Polling

Tel.: 08633/7579
kindergarten-polling@vg-polling.de

Tel.: 08633/5059348
kinderkrippe-polling@vg-polling.de

Ansprechpartner: Hausleitung Kerstin Pruischütz

Einrichtungsart und Zielgruppe

Unsere Kita ist eine Einrichtung mit 142 genehmigten Plätzen.

Die Kindertageseinrichtung betreut Kinder im Alter von 1 - 6 Jahren. Kinder von 1 - 3 Jahren besuchen unsere Kinderkrippe und Kinder von 3 - 6 Jahren besuchen unseren Kindergarten.

Geschichte der Kita

Die ländlich gelegene Kita am Dorfrand von Polling öffnete mit zwei Kindergartengruppen seine Pforten am 2. Oktober 1972. Von 1995 - 1996 wurde er saniert und um zwei Gruppen erweitert.

Seit 1. September 2021 ist auf der gegenüberliegenden Seite des Kindergartens eine eingruppige Kinderkrippe eröffnet worden.

Somit wurden aus dem Kindergarten und der neuen Kinderkrippe eine Kindertageseinrichtung mit einem neuen Namen, das "**Pollinger Spatzennest**".

Öffnungs- Kern- und Schließzeiten

Der Kindergarten ist Montag - Donnerstag von 7.00 - 16.00 Uhr und am Freitag von 7.00 - 14.00 Uhr geöffnet.

Die Krippengruppe im Kindergarten ist Montag - Freitag von 7.00 - 13.00 Uhr geöffnet.

Die Kinderkrippe ist Montag - Donnerstag von 7.00 - 15.00 Uhr und am Freitag von 7.00 - 14.00 Uhr geöffnet.

Unsere Kernzeit im Kindergarten mit pädagogischen Angeboten ist von 8.00 - 12.00 Uhr und in der Kinderkrippe von 8.30 - 11.30 Uhr. In dieser Zeit sollten alle Kinder anwesend sein und der Ablauf so wenig wie möglich gestört werden.

Zu Beginn jedes Kindergartenjahres wird den Eltern rechtzeitig die Schließtageregulung für das kommende Kindergartenjahr vorgelegt. Die Schließtage orientieren sich hauptsächlich an den Schulferien.

Die gesetzliche Vorgabe erlaubt es, den Kindergarten an 30 Arbeitstagen zu schließen. Zusätzlich stehen dem Team 5 Schließtage für Teamfortbildungen je nach Bedarf zur Verfügung. Die Schließtageregulung wird in Absprache mit dem Träger erarbeitet.

Verpflegungsangebot

Im Tagesablauf haben die Kinder zweimal die Möglichkeit zur gemeinsamen Brotzeit. Hierbei legen wir viel Wert auf gesunde Ernährung und bitten die Eltern, ihren Kindern eine ausgewogene Brotzeit mitzugeben.

Im Alltag können sich die Kinder an einer Obst- und Gemüseauswahl bedienen, die durch das Schulobstprojekt finanziert wird.

Getränke, wie Wasser und Tee stehen in der Kinderkrippe jederzeit zur Verfügung.

Im Kindergarten bringt sich jedes Kind sein Getränk selbst mit.

Falls von den Eltern gewünscht, können die Kinder des Kindergartens ein warmes Mittagessen bekommen, das frisch in der Einrichtung gekocht wird.

Die Kinderkrippe wird von dem Anbieter "Apetito" beliefert.

Anzahl der Plätze - Betriebserlaubnis

Laut der Betriebserlaubnis nach § 45 SGB VIII BayKiBiG darf der Kindergartenbereich mit höchstens 110 gleichzeitig anwesenden Kinder ab drei Jahre besucht werden. Der Krippenbereich darf mit höchstens 32 Kindern unter drei Jahren besucht werden.

Unsere Kindertageseinrichtung ist geeignet für die Aufnahme von Kindern von 12 Monaten bis zum Schuleintritt.

Kinder unter 3 Jahren haben den Faktor 2,0, d.h. sie werden doppelt gezählt.

Elternbeiträge

Der monatliche Elternbeitrag ergibt sich aus den gebuchten Betreuungsstunden inkl. Zusatzkosten wie Tee, Spielgeld, Mittagessen in der Kinderkrippe.

Für Eltern mit geringfügigem Einkommen besteht die Möglichkeit, beim Jugendamt einen Antrag auf Bezuschussung oder Übernahme der Kosten zu beantragen. Die Formulare können beim Jugendamt, im Internet oder bei der Hausleitung angefordert werden.

Für den Kindergarten gilt, dass die Eltern zur finanziellen Entlastung von der Bayerischen Staatsregierung mit bis zu 100,- € bezuschusst werden. Das Mittagessen wird am Anfang des Monats von der Gemeinde abgebucht.

Sollte eine Familie mindestens 2 Kinder in der Kindertageseinrichtung haben, so reduziert sich die Gebühr bei jedem Kind um 20,- €. Eine Anrechnung auf das andere Kind ist nicht möglich.

Versicherung

Die pädagogischen Mitarbeiterinnen sind während der Öffnungszeiten für die ihnen anvertrauten Kinder verantwortlich. Sie sorgen für das Wohl der Kinder. Im Regelfall übernehmen die Mitarbeiterinnen die Verantwortung für die Kinder bei der persönlichen Übergabe durch die Eltern und geben sie beim Abholen mit der Übergabe an die Eltern wieder ab.

Bei Veranstaltungen und Festen obliegt die Aufsichtspflicht bei den Eltern.

Personal

Erzieherinnen (Pädagogische Fachkräfte)

Erzieherinnen durchschreiten eine 4- jährige Ausbildung, die sich aus einem sozialem Einführungsjahr (SEJ), zwei Jahren Studium an der Fachakademie für Sozialpädagogik und einem Jahr Praxis im Anerkennungsjahr im Kindergarten oder Kinderkrippe zusammensetzt.

Kinderpflegerinnen (Pädagogische Ergänzungskräfte)

Kinderpflegerinnen absolvieren eine 2- jährige Ausbildung an der Berufsfachschule für Kinderpflege.

Entsprechend der Vorgaben des BayKiBiG ist der Anstellungsschlüssel, die Zahl und die Qualifikation des erforderlichen Personals in Abhängigkeit von den betreuten Kindern in der Ausführungsverordnung festgelegt. Die Ausführungsverordnung sieht den Einsatz mindestens einer pädagogischen Fachkraft für je 11,5 Buchungszeitstunden vor.

Praktikanten

Über unsere Personalbesetzung hinaus ist es uns ein Anliegen, unsere Einrichtung für verschiedene Praktikanten zu öffnen und ihnen unsere pädagogische Arbeit vorzustellen und sie während der Ausbildung zu begleiten. Die Praktikanten kommen meist aus der Fachakademie für Sozialpädagogik und der Kinderpflegeschule.

Kindergarten (Stand 2024)

1. Gruppe: Schmetterlingsgruppe



2. Gruppe: Marienkäfergruppe



3. Gruppe: Mäusegruppe



4. Gruppe: Bärengruppe



5. Gruppe: Igelgruppe (Krippengruppe)



Kinderkrippe (Stand 2024)

6. Gruppe: Bienchengruppe



Hausleitung der Kindertageseinrichtung:

Kerstin Pruischütz

Außerdem werden in unserer Kita eine Raumpflegerin und eine Köchin beschäftigt. Eine genaue Aufgabenbeschreibung der einzelnen pädagogischen Mitarbeiter und ein Arbeitsplan für die Raumpflegearbeiten wurden erarbeitet, an das Personal ausgeteilt und in der Kita hinterlegt.

1.2. Situation der Kinder und Familien in der Einrichtung und im Einzugsbereich

1.2.1. Einzugsgebiet

Unsere Kinder und Familien kommen aus der näheren Umgebung der Kita. Die Einen wohnen dort mit ihren Eltern und Großeltern oder auch andere Verwandte, die in der Umgebung wohnen. Sie kennen sich untereinander bereits aus den Krabbelgruppen, der Mutter-Kind-Gruppen oder anderen Vereinen.

Dem Anspruch der Verschiedenheit durch Nationalität, soziale Schichten und Sprache wollen wir gerecht werden und unsere Arbeit danach ausrichten.

1.2.2. Situation Familie

Die Familien in unserer Einrichtung kommen zu einem großen Teil aus der sozialen Mittelschicht. Der Anteil an Familien mit Migrationshintergrund ist eher gering, jedoch ihre Integrationsbereitschaft sehr hoch.

Mit vier Kindergartengruppen und zwei Krippengruppen sind unsere zwei Häuser überschaubar und viele Eltern beschreiben deshalb die Atmosphäre als familiär. Für die Eltern aus dem Ortsteil Flossing, besteht die Möglichkeit, die Kinder ab 3 Jahren mit dem Schulbus zum Kindergarten bringen und wieder abholen zu lassen. Im Bus befindet sich ein/e (ehrenamtliche/r) Busbegleitung. Vor der ersten Mitfahrt ist eine Verpflichtungserklärung zu unterschreiben, die besagt, dass die Aufsichtspflicht des Kindergartens mit dem Betreten des Busses endet.

1.2.3. Situation der Kinder

Aufgrund der Struktur des Einzugsgebietes sind viele Kinder naturverbunden und dürfen zuhause als auch bei uns in der Einrichtung "Kind" sein. In den Wohngebieten haben viele Häuser einen Garten mit Schaukel, Rutsche oder Sandkasten, in denen sich die Kinder austoben können. Die Eltern bringen ihre Kinder oft mit dem Fahrrad, dem Roller oder zu Fuß in die Einrichtung.

1.2.4. Situation in der Einrichtung

Wer unseren **Kindergarten** betritt, stößt zunächst auf unsere "Informationstafel" . Man sollte immer einen Blick darauf werfen, da man hier an Daten erinnert wird und vielleicht etwas "Neues" erfährt. Gegenüber ist die Wand für unsere "Fundgrube", wo die Eltern gebrauchte Spielsachen, Kleidung etc. für andere Eltern anbieten können. Geht man links, gelangt man in die Marienkäfer- und Schmetterlingsgruppe, die jeweils mit Galerien und Nebenräumen ausgestattet sind. Weiter geht es zu den Garderoben, Sanitärbereich, zur Personaltoilette, Büro, Kinderspeiseraum und in die Küche mit Speisekammer.

Geht man im Eingangsbereich rechts, gelangt man zur Mäuse- und Bärengruppe, ebenfalls mit Galerien und Nebenräumen ausgestattet. Weiter zu den Garderoben, Sanitärbereich und zu einer kleinen Putzkammer und Materialraum.

Jede Gruppe verfügt über eine große Terrasse, auf der bei jedem Wetter gespielt, getobt und gegessen werden kann. Sobald es die Witterung zulässt, verlagern wir das Gruppengeschehen in den Garten. Dort können die Kinder rutschen, im Sandkasten spielen, schaukeln oder verschiedene Fahrzeuge nutzen.

Unsere **Kinderkrippe** befindet sich 20 m von unserem Kindergarten entfernt. Der Neubau wurde im September 2021 eröffnet und kann mit 16 Kindern unter drei Jahren belegt werden.

Im Eingangsbereich befindet sich eine Pinnwand mit wichtigen Informationen, einen Kinderwagenabstellplatz und den Zugang in die Kindergarderobe.

Die großgehaltene Garderobe bietet ausreichend Platz für Kleidung und was im Krippenalltag gebraucht wird sowie ein Zugang zum Gartenbereich. Außerdem gelangt man in den Gruppenraum, zu den Personaltoiletten, in den Hauswirtschaftsraum, in einen Materialraum, ins Büro, in die Küche und in einen Intensivraum.

Vom Gruppenraum aus kommt man direkt in den Schlafrum und in den Wasch- und Wickelbereich. Der Gruppenraum ist ausgestattet mit einer Krippenburg zum Klettern und Rutschen, eine Ecke zur Bilderbuchbetrachtung, verschiedene Spielecken und noch ein Zugang in den Garten.

Der Schlafrum ist ausgestattet mit Schaumstoffbettchen für jedes Kind.

Im Wickelbereich hat jedes Kind sein eigenes Fach, das es anhand eines Fotos selbständig erkennen kann. Mit den kleinen Krippentoiletten wird der Toilettenbesuch zum Erlebnis.

Auf der Terrasse kann gespielt, getobt oder gegessen werden. Ein überdachter Sandkasten, eine Nestschaukel, eine Rutsche und verschiedene Fahrzeuge runden das Spielparadies ab.

1.3. Unser rechtlicher Auftrag: Bildung, Erziehung, Betreuung und Kinderschutz

1.3.1. BayKiBiG (Auszüge aus Art. 13)

" Das pädagogische Personal in förderfähigen Kindertageseinrichtungen hat die Kinder in ihrer Einrichtung zu eigenverantwortlichen und gemeinschaftsfähigen Persönlichkeiten zu unterstützen.

Mit dem Ziel, zusammen mit den Eltern den Kindern die hierzu notwendigen Basiskompetenzen zu vermitteln. Dazu zählen beispielsweise positives Selbstwertgefühl, Problemlösefähigkeit, lernmethodische Kompetenz, Verantwortungsübernahme sowie Kooperations- und Kommunikationsfähigkeit hinzuwirken. Der Entwicklungsbedarf des Kindes ist hierbei zu beachten. "

Die Arbeit in unserer Kita richtet sich nach den Zielen des BayKiBiG und dem darin enthaltenen Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (BEP).

1.3.2. Strukturelle Maßnahmen des Trägers

Unser Träger stellt sicher, dass alle Mitarbeiter der Kita ein erweitertes polizeiliches Führungszeugnis vorlegen. Des Weiteren unterschreiben alle Mitarbeiter bei Vertragsabschluss eine Schweigepflichterklärung und werden auf die Inhalte des Schutzkonzeptes hingewiesen.

Unsere Einstellungsvoraussetzungen:

- ⇒ unbedenkliches, erweitertes polizeiliches Führungszeugnis
- ⇒ abgeschlossene pädagogische Ausbildung
- ⇒ persönliche Eignung und positive Arbeitshaltung
- ⇒ gepflegtes Erscheinungsbild

1.3.3. Datenschutz

Das Datenschutzgesetz gilt für alle Mitarbeiter und Eltern (Sorgeberechtigte) der Kinder in der Kita. Die Angestellten sowie die Sorgeberechtigten verpflichten sich mit ihrer Unterschrift, die Bestimmungen des Datenschutzgesetzes einzuhalten. Es ist allen untersagt, personenbezogene Daten unbefugt zu einem anderen, als dem zur jeweiligen rechtmäßigen Aufgabenerfüllung gehörenden Zweck zu verarbeiten, bekannt zu geben, zugänglich zu machen oder sonst zu nutzen. Die Verpflichtung auf das Datengeheimnis besteht auch nach Beendigung der Tätigkeit bei der Gemeinde Polling bzw. auch nach dem Besuch des Kindes in der Einrichtung fort.

1.3.4. Infektionsschutz, Hygiene und Sicherheit

Unser Personal hält sich an den Rahmen -und Hygieneplan der Einrichtung, der alle Hygieneanforderungen für Kitas beinhaltet.

Die Kita sowie die Eltern sind verpflichtet, nach § 34 IfSG beim Auftreten übertragbarer Infektionen alle Vorkehrungen zu treffen, die den Schutz der gesunden Kinder und Fachkräfte sicherstellt. Mit dem Bildungs- und Betreuungsvertrag erhalten alle Eltern ein Merkblatt zum Infektionsschutzgesetz (IfSG) gemäß § 34 Abs. 5 Satz 2 IfSG.

1.3.5. Versicherungsschutz

Kinder, die unsere Einrichtung noch nicht oder nicht mehr in einem bestehenden Vertragsverhältnis besuchen, also Schnupper – oder Besuchskinder, sind dann gesetzlich unfallversichert, wenn der Besuch vorher mit dem Personal vereinbart wurde. Ein gesetzlicher Vertragsschutz gilt ebenso für Eltern, die im Auftrag der Leitung für die Einrichtung tätig werden (z.B. bei Projekten) oder bei Festen und Feiern mithelfen.

1.3.6. Medikamentenabgabe in der Einrichtung

In unserer Einrichtung dürfen generell keine Medikamente von Seiten des Personals verabreicht werden, da unser pädagogisches Personal über keine medizinische Ausbildung verfügt. Sollte die Medikamentenabgabe erforderlich und nicht über andere Wege (Eltern, Pflegedienst) sichergestellt sein, so können in Ausnahmefällen bei chronischen Erkrankungen Medikamente gegeben werden. Bedingung hierfür sind unter anderem, dass das Medikament ärztlich verordnet ist, die Mitarbeiter sich dies zutrauen und durch den Arzt auf das Medikament geschult sind sowie die Lagerung des Medikamentes sichergestellt werden kann.

1.3.7. Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung

" Zu den Aufgaben von Kindertageseinrichtungen zählt auch die Sorge um jene Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet ist und ihr Schutz vor weiterer Gefährdung. Wohlergehen und Wohlbefinden sind maßgebliche Voraussetzungen dafür, dass kindliche Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen. " (Art. 8.3.3. BEP)

" Erkennen und Abwenden akuter Kindeswohlgefährdung ist ein komplexes Aufgabengebiet, mit dem viele verschiedenen Stellen befasst sind ... Viele Aufgaben können nur Fachkräfte wahrnehmen, die dafür besonders qualifiziert sind ... Um den betroffenen Kindern und Familien in optimaler Weise helfen zu können, sind spezielle Fachkenntnisse und methodisches Erfahrungswissen unentbehrlich. Erforderlich ist daher, dass diese Stellen zusammenarbeiten, um mit vereinten Kräften den betroffenen Kindern und Familien Unterstützung, Hilfestellung und Schutz zu geben. Das vorrangige Ziel aller helfenden Instanzen ist es, zum Wohl des Kindes, mit den Eltern gemeinsam, eine einvernehmliche, die Gefährdung abwendende Lösung herbeizuführen. "
(Art. 8.3.3. BEP)

1.3.8. Schutzauftrag im Kindergarten nach § 72a SGB VIII

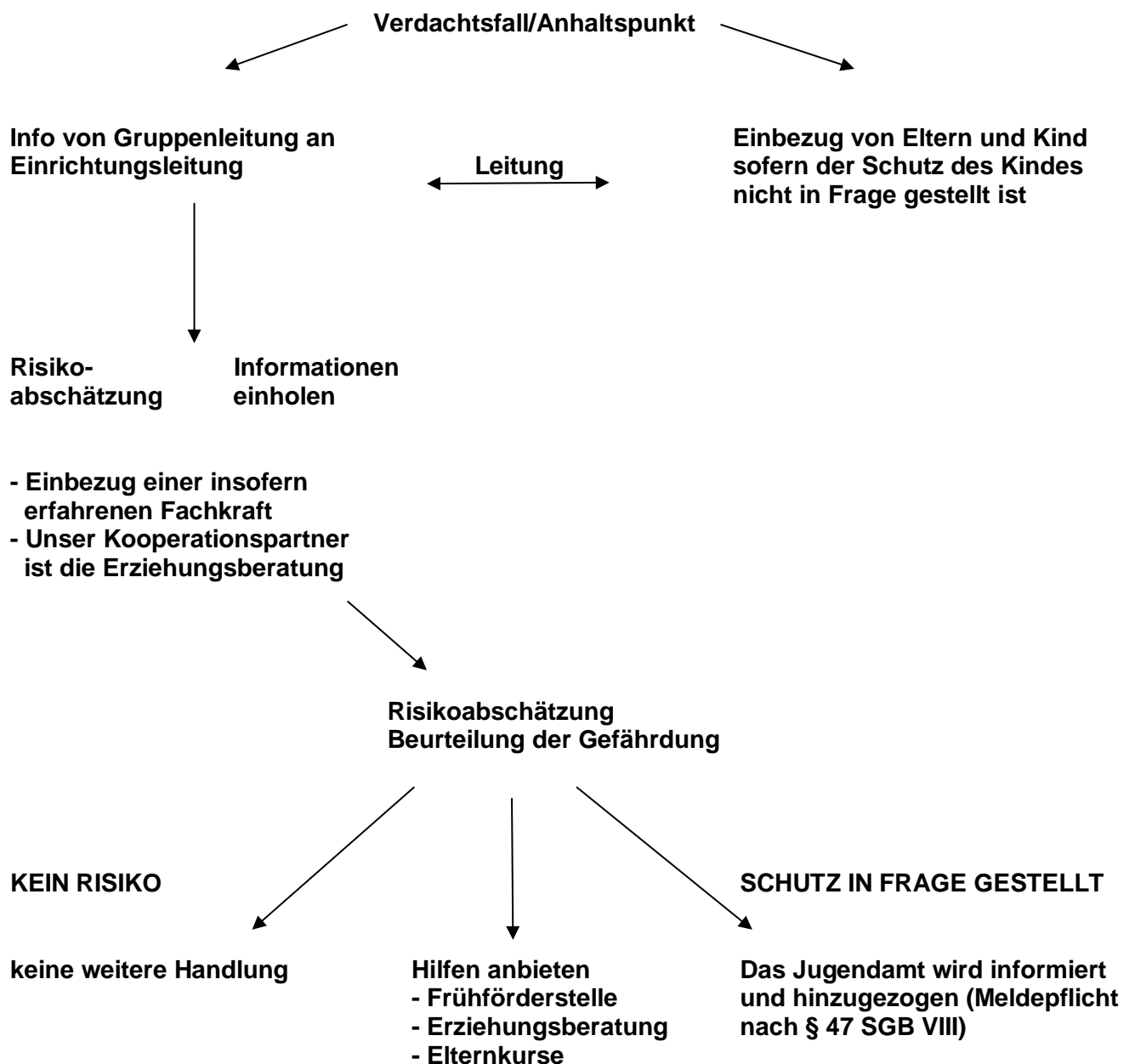
Der Träger ist durch das Bundeskinderschutzgesetz dazu verpflichtet, die Kinder vor Schaden durch Mitarbeiter zu bewahren.

Wir setzen diesen Schutzauftrag durch regelmäßige Fortbildungen der Mitarbeiter um und mit der verpflichtenden Vorlage eines sogenannten "Erweiterten Führungszeugnisses", das in regelmäßigen Abständen erneut geprüft wird.

1.3.9. Schutzauftrag im Kindergarten nach § 8a SGB VIII

Um die Kinder bestmöglich vor Missbrauch jeglicher Art in der Familie zu schützen, setzen wir in unserer Einrichtung das Bundeskinderschutzgesetz um.

Hier eine kleine Aufzeichnung, wie im Verdachtsfall in unserer Einrichtung vorgegangen werden muss:



1.3.10. Sexualpädagogisches Konzept

Kindliche Sexualität ist für jede Kindertageseinrichtung ein wichtiges Thema, weil Sexualität ein Teilbereich der Persönlichkeitsentwicklung eines Menschen ist und somit auch Auftrag der Kita.

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan und die AVBayKiBiG (§ 13) benennt für den Bildungsbereich Sexualität folgende Ziele:

- ⇒ eine positive Geschlechtsidentität entwickeln, um sich wohl zu fühlen
- ⇒ einen unbefangenen Umgang mit dem eigenen Körper und Grundwissen über Sexualität erwerben
- ⇒ unbelasteter Umgang mit der Sexualität
- ⇒ sprachfähig werden, auch um sich schützen zu können
- ⇒ Bewusstsein über eine persönliche Intimsphäre entwickeln und (un)angenehme Gefühle zu unterscheiden und NEIN-Sagen lernen (BEP)

Babys und Kleinkinder erforschen und entdecken die Umwelt. Dazu gehört natürlich auch ihr Körper. Sie berühren, begreifen und stecken Dinge in den Mund. Sie spüren empfindliche Körperstellen und entdecken Körperöffnungen. Sie probieren aus, wie viel Kraft sie haben und wie laut sie schreien können. In den ersten Lebensjahren spielen das Bedürfnis nach Geborgenheit, Zärtlichkeit und sinnlicher Nähe und die Lust am eigenen Körper eine sehr wichtige Rolle.

Im Kindergartenalter setzen sich die Kinder mit ihrer Geschlechterrolle auseinander. Sie entdecken, dass sie Mädchen oder Jungen sind. Sie möchten sich mit anderen Mädchen und Jungen vergleichen. Dazu gehören die "Doktorspiele" oder gemeinsame Besuche auf der Toilette. Diese Erkundungen dienen der Klärung von Fragen und befriedigen die Neugier. Sie spielen auch nach, was sie gehört oder gesehen haben.

Kindliche Sexualität

- ⇒ ist von Geburt an und sogar schon pränatal vorhanden
- ⇒ ist fester Bestandteil der Persönlichkeitsentwicklung
- ⇒ kennt keine Trennung zwischen Zärtlichkeit, Sinnlichkeit und genitaler Sexualität, d.h. Kinder nutzen alle Möglichkeiten, um schöne Gefühle zu bekommen, sich wohl und geborgen zu fühlen und ihren Körper kennenzulernen
- ⇒ ist egozentrisch und nicht beziehungsorientiert
- ⇒ ist umfassend und kennt vielfältige Formen sinnlichen Erlebens
- ⇒ ist keine unreife Form der Erwachsenensexualität
- ⇒ kennt keine festen Sexualpartner/innen
- ⇒ ist gekennzeichnet durch Spontaneität, Neugier und Unbefangenheit

Kinder sollen Orientierung und Fragen beantwortet bekommen, damit sie sich in diesem wichtigen Entwicklungs- und Bildungsbereich nicht allein gelassen fühlen. Kinder werden ermutigt, ihre eigenen Gefühle, Bedürfnisse und Grenzen wahrzunehmen und gegenüber anderen deutlich zu machen. Sie erfahren, dass andere Kinder und Erwachsene Grenzen ernst nehmen und respektieren. Die Mitarbeitenden verhalten sich den Kindern gegenüber achtsam und einfühlsam. Im Umgang wahren sie die persönliche Grenze und Intimsphäre eines jeden Kindes.

Das schafft Voraussetzung für

- ⇒ eine individuelle, glückserfüllte sexuelle Persönlichkeitsentwicklung
- ⇒ die Entwicklung der Fähigkeit zur Empathie
- ⇒ die Prävention vor (sexueller) Gewalt, Grenzverletzungen und Übergriffen

Kindliche Sexualität wird nicht tabuisiert oder gar bestraft, weil dadurch die sexuelle Entwicklung und damit ein Teil der Persönlichkeitsentwicklung beeinträchtigt werden würde.

Auch Aktivitäten, die Erwachsene als unpassend oder störend empfinden, sollten nicht generell verboten werden. Kinder dürfen nicht das Signal bekommen, dass ihre Sexualität schlecht ist.

Auf sexuelle Aktivitäten von Mädchen und Jungen wird ähnlich reagiert. Die Erfahrung zeigt, dass Mädchen eher eingeschränkt werden, weil ihre sexuellen Verhaltensweisen schneller als unangenehm empfunden werden. Kinder können über ihren Körper selbst bestimmen.

Mitarbeitende, wie auch Kinder, setzen Grenzen, wenn etwas nicht erwünscht oder unangenehm ist. Das Wissen um die eigene Körperlichkeit macht Kinder stark und versetzt sie in die Lage, "Nein" zu sagen, wenn Grenzen überschritten werden. Sie lernen dabei ihre eigenen Bedürfnisse, Gefühle und Grenzen kennen, ebenso die der anderen.

Das Schamgefühl jedes Kindes wird respektiert. Die Scham entwickelt sich zwischen dem vierten und siebten Lebensjahr. Freiwilligkeit ist immer oberstes Gebot.

Eigene Erfahrungen mit Sexualität beeinflussen das Verhalten der Erwachsenen gegenüber Kindern - Reflexion, Fachwissen und ein hohes Maß an Professionalität ist notwendig.

Im Rahmen des Konzeptes ist geklärt, welche sexuellen Aktivitäten stattfinden dürfen, welche in der Einrichtung nicht gewollt sind und bei welchen wir uns pädagogisch einmischen.

Grundaussagen gegenüber Kindern sind:

1. Dein Körper gehört dir. Du bist wichtig und hast Recht zu bestimmen, wie, wann, wo und von wem du angefasst werden möchtest.
> Entwicklung eines positiven Körpergefühls <
2. Deine Gefühle sind wichtig. Du kannst deinen Gefühlen vertrauen. Es gibt angenehme Gefühle, da fühlst du dich gut und wohl. Unangenehme Gefühle sagen dir, dass etwas nicht stimmt, du fühlst dich komisch. Sprich über deine Gefühle, auch wenn es schwierige Gefühle sind.
> Vertrauen in die eigenen Gefühlswahrnehmungen stärken <
3. Es gibt Berührungen, die sich gut anfühlen und richtig glücklich machen. Aber es gibt auch solche, die komisch sind, Angst auslösen oder sogar weh tun. Niemand hat das Recht, dich zu schlagen oder dich so zu berühren, wie und wo du es nicht willst. Manche Leute möchten so berührt werden, wie du es nicht willst: niemand darf dich zu Berührungen überreden oder zwingen.
> Unterscheidung zwischen angenehmen und unangenehmen Berührungen <
4. Du hast das Recht, Nein zu sagen. Wenn dich jemand gegen deinen Willen anfassen will oder Dinge von dir verlangt, die du nicht willst, dann darfst du Nein sagen und dich wehren. Es gibt Situationen, in denen du gehorchen musst.
> Respektvoller Umgang mit Grenzen <
5. Es gibt gute und schlechte Geheimnisse. Gute Geheimnisse machen Freude und sind spannend. Schlechte Geheimnisse sind unheimlich und schwer zu ertragen. Solche darfst du weiter erzählen, auch wenn du versprochen hast, es niemandem zu sagen.
> Unterscheidung zwischen guten und schlechten Geheimnissen <
6. Sprich darüber, hole Hilfe. Wenn dich etwas bedrückt, oder du unangenehme Erlebnisse hast, rede darüber mit einer Person, der du vertraust. Höre nicht auf zu erzählen, bis dir geholfen wird.
> Hilfe suchen <
7. Du bist nicht schuld. Wenn Erwachsene Grenzen überschreiten, ob du Nein sagst oder nicht, sind immer die Erwachsenen verantwortlich für das, was passiert.
> Schuldgefühle abwenden <

Kinder erleben, dass Sexualität kein Tabuthema ist, durch eine akzeptierende und sexualfreundliche Atmosphäre. Erwachsene verwenden für die Genitalien ausschließlich die Begriffe wie Scheide oder Penis. Fragen von Kindern werden altersangemessen und wahrheitsgemäß beantwortet.

Wichtig und immer wiederkehrende Themen sind u.a.

- ⇒ Fortpflanzung und Familienmodelle
- ⇒ Gefühle
- ⇒ Freundschaft und Liebe
- ⇒ Geschlechterrollen
- ⇒ Selbstbestimmung und gegenseitiger Respekt bei Berührungen

Materialien zur Körperwahrnehmung und Information stehen für Kinder bereit:

- ⇒ Sensomotorische Materialien
- ⇒ Bücher/ CD's
- ⇒ Puppen
- ⇒ Spiele

"Doktorspiele" sind Spiele unter gleichaltrigen Kindern bzw. Kinder mit dem gleichen Entwicklungsstand.

Sie haben die Erkundung des Körpers - ggf. auch der Genitalien - zum Inhalt. Dabei geht die Initiative von allen beteiligten Kindern aus. Das Entdecken und Untersuchen des Körpers stehen im Vordergrund.

Doktorspiele haben noch nichts mit dem Begehren eines Heranwachsenden oder Erwachsenen zu tun, sondern ausschließlich mit kindlicher Neugier. Die Kinder erkunden das andere Geschlecht und versichern sich außerdem, dass sie genauso aussehen, wie andere Kinder des gleichen Geschlechts. Dass dabei schöne Gefühle entstehen können, stärkt ihr Vertrauen in ihre sinnliche Wahrnehmung und ihr Körpergefühl.

Im Vorschulalter gewinnen Doktorspiele zunehmend an neuer Bedeutung. Es geht nicht mehr nur um das Kennenlernen des Körpers, sondern vermehrt um das Einüben von und Experimentieren mit geschlechtlichen Rollenmustern.

Dabei werden Handlungen von Erwachsenen wie Mutter und Vater nachgeahmt. Es entstehen die ersten innigen Freundschaften, in denen unter anderem der körperliche Kontakt (sich umarmen, küssen etc.) eine wichtige Rolle spielt, da nun die Kinder in der Lage sind, tiefe Gefühle und Empfindungen für andere auszudrücken.

Im Grundschulalter werden Kinder in ihren sexuellen Aktivitäten wieder zurückhaltender, da das Schamgefühl Oberhand gewinnt. Sie grenzen sich nun immer mehr von den Eltern ab und werden selbständiger. Körperliche Nähe und Zärtlichkeiten von den Eltern weisen die Kinder nun immer öfters zurück. Nun wird es für Mädchen und Jungen aufregend, sich gegenseitig zu necken und zu provozieren. Zwar nennen sie ihr Gegenüber vom anderen Geschlecht "blöd", finden es aber gleichzeitig interessant und anziehend. Die Pubertät steht bevor.

Folgende Regeln sind bei Doktorspielen und Zärtlichkeiten unter Kindern wichtig:

- ⇒ Ein Altersunterschied von in der Regel maximal einem Jahr darf nicht überschritten werden. Auch ein mögliches Machtgefälle aufgrund anderer Faktoren muss berücksichtigt werden - z.B. die Stellung eines Kindes in der Gruppe, der Entwicklungsstand oder auch die Körpergröße.
- ⇒ Nacktsein ist nicht verboten, aber die Intimsphäre der Kinder hat oberste Priorität - es braucht also auch Rückzugsmöglichkeiten.
- ⇒ Nicht beteiligte Kinder und Erwachsene haben bei Doktorspielen nichts zu suchen. Sensibel gestaltetes Beobachten durch das pädagogische Fachpersonal ist wichtig.
- ⇒ Jedes Mädchen und jeder Junge bestimmt selbst, mit wem sie/er Doktor spielen möchte.
- ⇒ Freiwilligkeit ist oberstes Gebot. Niemand tut etwas gegen den Willen einer/s anderen.
- ⇒ Kein Kind darf einem anderen weh tun.
- ⇒ Mag ein Kind nicht mehr mitspielen, darf es das Spiel ohne weiteres jederzeit verlassen.
- ⇒ Jedes Kind hat das NEIN und das STOP des anderen zu akzeptieren.

- ⇒ Die Kinder dürfen einander nicht drohen oder erpressen, um ein Mitspielen zu erzwingen.
- ⇒ Hören die anderen nicht auf ein Nein, darf sich das Kind Hilfe beim Erwachsenen holen.
- ⇒ Hilfe holen ist kein Petzen.
- ⇒ Niemand steckt einem anderen Kind etwas in Körperöffnungen (Mund, Nase, Scheide, Po)

Wenn Kinder ihre Genitalien und die damit verbundenen angenehmen Gefühle entdecken, kann es sein, dass sie intensiv und über einen längeren Zeitraum masturbieren. Dies kann ihnen auch helfen, sich zu spüren. Das ist normal und nicht schlimm. Wir unterbinden dieses Verhalten nicht, sprechen aber mit den Kindern, wenn es sie von anderen Aktivitäten abhält oder in unangemessenen Situationen geschieht.

Das Thema "Grenzen achten und setzen" wird besprochen, um das Risiko für Übergriffs-Handlungen unter Kindern zu senken. Es kann beim Spielen, Forschen und Ausprobieren auch zu - beabsichtigt oder unbeabsichtigt - Grenzverletzungen kommen. Wenn Mädchen oder Jungen von anderen Kindern mit Drohungen, Erpressungen oder Gewalt zu etwas gezwungen werden, spricht man von einem sexuellen Übergriff unter Kindern. Fast immer besteht dabei ein Machtgefälle zwischen den Beteiligten. Sie äußern sich z.B. in sexualisierter Sprache und Beleidigungen, unerwünschtem Zeigen von Geschlechtsteilen, Voyeurismus und erzwungenem Zeigen lassen der Geschlechtsteile anderer Kinder, Aufforderung zum Angucken oder Anfassen, gezieltem Greifen an die Geschlechtsteile, Zwangsküssen, orale, anale, vaginale Penetration anderer Kinder mit Gegenständen.

Betroffene und übergriffige Kinder erfahren, dass Übergriffe bearbeitet werden: das betroffene Kind erfährt Schutz und Wertschätzung, um Ohnmachts- und Opfergefühlen vorzubeugen.

Dem übergriffigen Kind werden Grenzen und Konsequenzen aufgezeigt, damit kein Machtgefühl entsteht. Die Eltern der beteiligten Kinder werden unverzüglich informiert und gemeinsam - ggf. unter Einbezug entsprechender Beratungsstellen - wird beraten, wie das weitere Vorgehen ist.

Eltern haben ein Recht auf Information - auch über die sexuelle Entwicklung ihres Kindes und die sexualpädagogische Haltung der Kita. Transparenz schafft Vertrauen. Eltern sind selbst oft unsicher und trauen sich nicht, das Thema von sich aus anzusprechen (schon gar nicht, wenn die Kita das Thema nicht beachtet). Sie sind aber in der Regel froh, wenn die Kita über Sexualität spricht - denn sie haben Fragen. Der Bildungsbereich Sexualität ist auch in den Entwicklungsgesprächen (und auch sonst bei Bedarf) präsent. Informationsmaterial und Themenelternabende gehören zum Angebot der Kita.

In der Kita begegnen sich Kinder aus verschiedenen Kulturen und Religionen. Sie bringen dabei unterschiedliche Werte und Normen mit, auch in Bezug auf Sexualität. Auf der Basis von Respekt, Wertschätzung, Dialog und Toleranz sind auf Unterschiedlichkeit zu achten und Kompromisse zu finden, wo diese notwendig sind. Das sexualpädagogische Konzept, deren inhaltliche Ziele und die Umsetzung wird regelmäßig überprüft und fortgeschrieben.

1.4. Unsere curricularen Bezugs- und Orientierungsrahmen

BEP - Bildungs- und Erziehungsplan

Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan versteht Erziehung und Bildung als ein auf Dialog ausgerichtetes Geschehen zwischen gleichwertigen Personen. Er ist vor dem Hintergrund eines Menschenbildes entworfen worden, der das Kind als ein Wesen ansieht, das auf Selbstbestimmung und Selbständigkeit vorbereitet wird. Mit Neugier und Kompetenzen ausgestattet, erkundet und erforscht es - mit Unterstützung der erwachsenen Bezugsperson - sich selbst und die Welt um sich herum.

Es eignet sich dabei Wissen an. Der Bezugspunkt erzieherischen Denkens und Handelns ist daher das Kind als vollwertige Persönlichkeit, das zu seiner Entfaltung auf vielfältige Anregung von Seiten der Erwachsenen angewiesen wird.

Ein solches Bild vom Kind verlangt vom Erwachsenen:

- ⇒ Akzeptanz und Respektierung des Kindes
- ⇒ Impulse gebende und unterstützende Begleitung des Kindes
- ⇒ Förderung der Eigenaktivität und Selbstgestaltung des Kindes
- ⇒ Stärkung des Wohlbefindens und Selbstwertgefühl des Kindes

2. Orientierungen und Prinzipien unseres Handelns

2.1. Unser Menschenbild: Bild von Kind, Eltern und Familie

Den Mitarbeitern in unserer Einrichtung ist es wichtig, Situationen aus verschiedenen Perspektiven zu betrachten, sich einen Überblick zu verschaffen, Entwicklungen zu begleiten und mit Rat und Tat zur Seite zu stehen. Um dies gewährleisten zu können, müssen wir uns ein Bild von dem machen, was unsere Arbeit ausmacht.

2.1.1. Unser Bild vom Kind

Wir versuchen, den Kindern in unserer Kita, in der heutigen Zeit gerecht zu werden. Wir schaffen ihnen nicht nur eine kindgerechte Umgebung, sondern achten auch die Würde eines jeden Kindes. Uns liegt daran, den Kindern einen großen Freiraum zu geben, um das selbstbestimmte Handeln zu fördern.

Jedes Kind ist wertvoll und einzigartig. Dieses Bild verlangt von uns Begleitende bedingungslose Akzeptanz der individuellen Persönlichkeiten unserer Kinder. Wir berücksichtigen den Entwicklungsstand und die Fähigkeiten jedes Kindes und wollen es in seinem Selbstwertgefühl stärken. Unsere Arbeit reflektieren wir dabei regelmäßig kritisch und verantwortungsbewusst. Jede einzelne Mitarbeiterin bringt ihre persönlichen Fähigkeiten und Fertigkeiten in die pädagogische Arbeit mit und unterstützt die Kinder in ihrem Lernen. Dadurch ermöglichen wir Bildung und Erziehung, mit der die Kinder ihr Leben selbständig gestalten können.

Wir gehen davon aus, dass die Entwicklung des Denkens, der Sprache und der ICH-Findung davon abhängt, wie Kinder sich ihre Welt spielerisch und selbstbestimmt aneignen können. Sie brauchen Möglichkeiten zum Handeln und Erproben. Wir bedenken dabei, dass Spielen und Lernen für Kinder im Alter von 1 - 6 Jahren nicht zwei verschiedene Elemente sind, sondern dass das Spiel die entscheidende kindliche Form des Lernens ist. Wir wollen den Kindern in unserer Kita einen mutigen und lebensbejahenden Einstieg in ihr Leben ermöglichen. Deshalb gestalten wir die gemeinsame Zeit in der Einrichtung so, dass die Interessen und Bedürfnisse der Kinder im Vordergrund stehen.

2.1.2. Unser Bild von den Eltern

Die Eltern vertrauen uns das Wichtigste an was sie haben, "**ihre Kinder**".

Auf diesem Grundgedanken basiert unser Bild der Eltern.

Sie wollen eine liebevolle und pädagogisch wertvolle Betreuung ihrer Kinder in einer familiären Atmosphäre.

Viele unserer Eltern sind berufstätig und auch auf eine Betreuung bis in die Nachmittagsstunden angewiesen. Aus diesem Grund haben sich auch die Öffnungszeiten unserer Einrichtung in den letzten Jahren immer wieder gesteigert.

Ebenso nehmen auch immer mehr Kinder am Mittagessen teil. Den Eltern ist es wichtig, dass die Kinder in der Gemeinschaft essen und eine warme Mahlzeit am Mittag erhalten.

2.1.3. Unser Bild von Familie

In der Familie wird der Grundstock für unsere Kinder gelegt und nur auf diesen können wir in der Krippe und im Kindergarten aufbauen. Sie ist der sichere Hafen für jedes Kind und von essentieller Bedeutung.

Kindergarten und Kinderkrippe sind stets als familienergänzende Angebote anzusehen. In den Zeiten in denen Individualität und Selbstverwirklichung einen hohen Stellenwert haben, ist auch das Konstrukt der Familie nicht mehr traditionell geprägt. Aus diesem Grund ist es für uns wichtiger denn je, jede Familie dort abzuholen, wo sie steht und ihnen entsprechende Betreuung zukommen zu lassen.

Dennoch schaffen bzw. haben wir Rahmenbedingungen, die für unsere Familien als Orientierungshilfe dienen und unsere Arbeit klar strukturieren.

2.2. Unser Verständnis von Bildung

Bildung ist ein Prozess der bereits mit der Geburt beginnt und solange wir leben nicht aufhört. In unserer Einrichtung haben wir definiert, welche Aspekte der Bildung uns wichtig sind. Wir möchten einen Grundstock legen, der zu einem gelingenden Leben beitragen kann.

2.2.1. Bildung als sozialer Prozess

Ein soziales Miteinander passiert im Kindergarten und in der Kinderkrippe Tag für Tag und wird durch die Mitarbeiter pädagogisch begleitet.

Die Kinder werden mit Eintritt in unsere Einrichtung das erste Mal in ihrem Leben mit einer großen Gruppe an Kindern konfrontiert. Daraus ergibt sich die Notwendigkeit des sozialen Lernens.

Gesellschaftliche Grundwerte, Normen und Umgangsformen werden in unserer Einrichtung vermittelt, ebenso wie soziales Lernen im Freispiel und in angeleiteten pädagogischen Angeboten.

2.2.2. Werte und Normen

Normen und Werte halten die Gesellschaft zusammen und leiten unsere Kinder im Zusammenleben, wie ein Leuchtturm das Schiff.

Ein aufmerksamer, hilfsbereiter und respektvoller Umgang mit/von Groß und Klein im Kindergarten und der Kinderkrippe ist grundlegend.

Durch ein gutes Vorbild und die konsequente Einforderung der Einhaltung unserer Werte und Normen erreichen wir ein respektvolles Miteinander.

Wir vermitteln unseren Kindern soziale Umgangsformen, traditionelle Werte und die Grundwerte unserer Gesellschaft.

Beispiele aus der Praxis:

Wir sagen Bitte und Danke; können uns entschuldigen; sprechen gemeinsam einen Tischspruch; sind leise und hören zu, wenn jemand spricht; schauen uns bei der Begrüßung und Verabschiedung in die Augen; pflegen altersentsprechende Tischmanieren; stellen uns Konflikten; sind hilfsbereit; grenzen nicht aus; uvm. ...

2.2.3. Das Freispiel

Das Freispiel ist unser wichtigstes Instrument zur Vermittlung von sozialen Kompetenzen.

Die Kinder selbst übernehmen Verantwortung für ihr Handeln in der Gruppe, tragen Konflikte aus, stellen Rangordnungen her, finden gemeinsame Lösungen und lernen die Reaktionen anderer auf das eigene Verhalten kennen.

Das Vorbringen, Aushalten und der Umgang mit sowohl gemeinschaftlicher als auch unterschiedlicher Meinungen und Interessen ist ein Lernprozess, der für die Kinder sehr wichtig ist.

Durch das gemeinsame Spiel wachsen Freundschaften, die durch Geben und Nehmen auf die Probe gestellt werden. Die eigenen Bedürfnisse und die der anderen Kinder werden wahrgenommen und thematisiert.

Kompromissbereitschaft ist in vielen Fällen von den Kindern gefordert, ebenso wie das Zulassen und Anbieten von Hilfestellung.

Das Teilen von Spielgeräten, Erfolgen, Misserfolgen und Freunden ist für unsere Kinder immer wieder eine Herausforderung und wird im freien Spiel oft erlebt.

Ein gutes Maß an Rücksichtnahme und Durchsetzungsvermögen, dem Stand in der Gruppe angepasst, muss von den Kindern erlebt und erfahren werden.

Durch das Eingliedern in eine Gruppe erlebt das Kind, dass ein wertvoller Teil des Ganzen ist, Dinge bewegen kann und zum Gemeinschaftserlebnis beitragen kann.

Nur durch diese Erfahrungen mit anderen Kindern, ist soziales Lernen nachhaltig und effektiv, das Eingreifen der Betreuungspersonen wird auf ein Minimum reduziert.

2.2.4. Soziales Lernen in der Gruppe

Um die sozialen Kompetenzen unserer Kinder ganz gezielt auf die Anforderungen unserer Gesellschaft hin zu schulen, legen wir großen Wert auf Partizipation, Demokratie und klare Regeln.

Ihrem Alter entsprechend, dürfen die Kinder an Entscheidungen, Abläufen in der Gruppe, teilhaben. Sei es bei der Themenwahl für die Gruppe, das Motto für die Faschingsfeier, die Gestaltung von Festen, den Ablauf des Mittagessens, Gestaltung des Gruppenraums, usw. ... All diese Abstimmungen finden demokratisch statt.

In der großen Runde oder in Kleingruppen werden abzustimmende Sachverhalte altersentsprechend aufbereitet und diskutiert. So wird dann z. B. mit Muggelsteinen oder Handzeichen abgestimmt und gemeinsam ausgezählt.

Ohne klare Regeln ist ein soziales Miteinander nur schwer vorstellbar. Die Kinder lernen die Regeln der Gruppe kennen und können bei Bedarf auch selbst mitwirken, diese Regeln anzupassen. Eine konsequente Einhaltung und eine gerechte Umsetzung, haben für die Mitarbeiterinnen einen hohen Stellenwert.

2.2.5. Stärkung der Basiskompetenzen

Definition Basiskompetenz laut BEP

" Als Basiskompetenz werden grundlegende Fertigkeiten und Persönlichkeitscharakteristika bezeichnet, die das Kind befähigen, mit anderen Kindern und Erwachsenen zu interagieren und sich mit den Gegebenheiten in seiner dinglichen Umwelt auseinander zu setzen. Die Basiskompetenzen entstammen verschiedenen Theorie-Ansätzen der Entwicklungspsychologie und der Persönlichkeitspsychologie."

Unser vorrangiges Ziel in der Kinderkrippe und dem Kindergarten ist es, jedes Kind dort abzuholen, wo es steht, es mit all seinen Stärken und Schwächen anzunehmen und seine

bereits vorhandenen Basiskompetenzen durch unser pädagogisches Handeln weiterzuentwickeln.

Grundlegend können die Schlüssel- und Basiskompetenzen in 4 Bereiche eingeteilt werden.

1. Personale Kompetenz

Die personale Kompetenz umfasst das Wissen des Kindes um sich selbst und seine Fähigkeiten, Fertigkeiten und Gefühle. Selbstvertrauen und selbständiges Handeln ermöglichen es dem Kind, viele Erfahrungen zu sammeln, die den Charakter prägen und es zu einem verantwortungsbewussten Menschen reifen zu lassen.

Durch unsere wertschätzende Haltung, konstruktive Kritik und Begegnung auf Augenhöhe, vermitteln wir den Kindern das Vertrauen in die eigene Person.

2. Soziale Kompetenz

Der Aufbau und die Pflege sozialer Kontakte ist für uns Menschen essenziell. In unserer Einrichtung sammeln die Kinder erste Erfahrung mit anderen Kindern im Gruppengeschehen. Das gemeinsame Spielen, in all seinen Variationen, gibt den Kindern die Chance das Miteinander zu erleben, aktiv zu gestalten und viele grundlegende Erfahrungen zu sammeln. Unsere Aufgabe im Kindergarten und der Kinderkrippe ist es, die Erfahrungen zuzulassen, auszuhalten und zu begleiten.

3. Lernmethodische Kompetenz

Die Bereitschaft zu lernen ist bei den Kindern sehr ausgeprägt. Sie haben Freude an Neuem, sind wissbegierig und lernen im vorschulischen Bereich spielerisch vieles, was sie ein Leben lang begleitet.

Diese Lernbereitschaft positiv zu verstärken und durch die Gestaltung von Räumen und Spielsituationen auf alle Erfahrungsbereiche auszuweiten, ist ein grundlegendes Ziel unserer pädagogischen Arbeit.

Die ganzheitliche Auseinandersetzung mit allgemeinen und speziellen Aufgaben des Alltags, begünstigt den Erwerb von lernmethodischen Kompetenzen und findet in unserer Einrichtung täglich in geführten Angeboten und dem freien Spiel statt.

4. Kompetenter Umgang mit Veränderungen und Belastungen

Veränderungen, Stress und schwierige Situationen gehören zur Lebenswelt unserer Kinder. Um damit umgehen zu können, ist es grundlegend, den Kindern Problemlösungsstrategien an die Hand zu geben, das Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu stärken und das Wissen um eine belastbare Basis zu vermitteln.

Um eine gewisse Widerstandsfähigkeit (Resilienz) entwickeln zu können, leben wir mit den Kindern ein offenes und wertschätzendes Miteinander, in dem jede Erfahrung und jedes Erlebnis, das die Kinder bewegt, seinen Platz hat.

Kompetenzen lassen sich nicht vermitteln. Vielmehr sind Bildungsprozesse so zu gestalten, dass Kinder eigenaktiv und selbständig ihre bereit vorhandenen Kompetenzen einsetzen und weiterentwickeln und zugleich neue Kompetenzen erwerben können (BEP).

2.2.6. Individuelle Unterschiede der Kinder als Bereicherung - Integration

Umgang mit individuellen Unterschieden

Der sensible Umgang mit jedem einzelnen Kind und seinen Bedürfnissen bzw. Besonderheiten ist das wichtigste Ziel unserer Arbeit. Die Erziehung in unserer Kita soll eine geschlechtssensible, interkulturelle Erziehung sein, die für alle Kinder mit ihren unterschiedlichen Begabungen oder Einschränkungen offen ist und den individuellen Anforderungen gerecht wird.

Integration von Kindern mit Migrationshintergrund

Für Kinder, die über keine oder unzureichende Deutschkenntnisse verfügen, ist in unserer Einrichtung eine besondere Sprachförderung sichergestellt. Die sprachliche Bildung und

Förderung von Kindern, die in diesem Bereich besonders förderbedürftig sind oder die zum Besuch der Kita mit integriertem Vorkurs verpflichtet wurden, ist in Zusammenarbeit mit der Grundschule auf der Grundlage der entsprechenden inhaltlichen Vorgaben "Vorkurs Deutsch lernen vor Schulbeginn" oder einer gleichermaßen geeigneten Sprachfördermaßnahme durchzuführen.

Eine Erzieherin aus unserer Einrichtung macht einmal in der Woche mit diesen Kindern Übungen in einem "Deutschkurs".

Inklusion - Vielfalt als Chance

Jedes Kind in unserer Einrichtung hat einen anderen Weg hinter sich, bis es bei uns in der Krippe oder im Kindergarten ankommt.

Wir wollen und werden kein Kind ausschließen. Wir akzeptieren Jeden in seiner Individualität! Es werden keine Unterschiede in Hinblick auf ein gemeinschaftliches, partnerschaftliches Verhältnis gemacht. Das "miteinander Können" soll stehen für "sich begegnen", "sich gemeinsam finden", ... Dabei behalten wir uns aber vor, bei der Aufnahme von Kindern mit Handicap zu entscheiden, ob wir allen nötigen Anforderungen gerecht werden können oder ob das Kind in einer speziellen Einrichtung besser aufgehoben wäre. Nur durch diese ehrliche Auseinandersetzung mit diesem Thema können wir auch weiterhin wertvolle pädagogische Arbeit leisten.

Grundsätze und Umsetzung der Inklusion in unserer Einrichtung

- ⇒ Durch Fortbildungen und Gesprächen mit Fachleuten und den Eltern schaffen wir optimale Bedingungen für Inklusion.
- ⇒ Die enge Zusammenarbeit zwischen den Eltern, den Fachdiensten und uns, muss ein Hauptbestandteil unserer pädagogischen Arbeit sein, der stetig wachsen und die bestmögliche Förderung des Kindes gewährleisten soll.
- ⇒ Durch Räumlichkeiten und Material soll den spezifischen Bedürfnissen der Kinder Rechnung getragen werden. Ihnen soll ein Gefühl von Sicherheit vermittelt werden. Neugier und Interesse wird durch diese Voraussetzung angeregt.
- ⇒ Die Kinder werden durch liebevollen, herzlichen und zugewandten Umgang aller Mitarbeiterinnen gestärkt und angenommen.
- ⇒ Es soll bei uns eine Atmosphäre der gegenseitigen Akzeptanz und Zusammengehörigkeit herrschen.
- ⇒ Jedes Kind soll in seine Individualität und Einzigartigkeit wahrgenommen werden.
- ⇒ Die pädagogische Arbeit soll auf individuellen Bedürfnissen, Stärken und Fähigkeiten der einzelnen Kinder zugeschnitten sein.
- ⇒ Jedem Kind soll es ermöglicht werden, sich auf seine Art in pädagogische Angebote einzubringen und dabei auch Erfolge zu haben.
- ⇒ Soziale Ausgrenzung und Entwicklung von Vorurteilen soll entgegengewirkt werden.

2.3. Unsere pädagogische Haltung, Rolle und Ausrichtung

Formen unserer pädagogischen Arbeit

1. Freispiel

Das Freispiel ist die Zeit im Tagesablauf, in der das Kind den Spielpartner, das Material, den Ort und den Zeitpunkt des Auswählens und seine eigenen Ideen allein oder mit anderen Kindern verwirklichen kann.

Dem allgemeinen Entwicklungsstand des Kindergartenkindes entspricht die Regelung, dass das Freispiel einen zeitlich viel größeren Raum einnimmt als das gezielte Angebot. Beim Freispiel geschieht durch die Vielfalt von Tätigkeitsprozessen ein Wahrnehmen, Bewegen, Handeln, Reden und Spielen ein grundlegender Aufbau der Persönlichkeit jeden einzelnen

Kindes. Das Freispiel bietet den Kindern die Möglichkeit, ihre Phantasie zu entwickeln und ihre individuellen Fähigkeiten zu entdecken. Die Kinder haben in der Zeit viel Raum für eigene Entscheidungen und entwickeln dadurch ihre Selbstverantwortung, ihre Selbständigkeit und ihr Selbstwertgefühl. Außerdem erfahren sie viele neue Eindrücke für ihr soziale Entwicklung.

2. Gezielte Angebote und Stuhlkreis

In unserer Kita gibt es feste Zeiten in denen es das "Angebot" gibt. Zu Beginn der Kernzeit treffen wir uns jeden Tag zum gemeinsamen Morgenkreis, bei dem wir den anstehenden Tag besprechen und uns begrüßen. Dieser Kreis läuft immer nach dem gleichen Schema ab und gibt vor allem den neuen und kleineren Kindern Sicherheit und hilft oft auch den Trennungsschmerz am Morgen leichter zu überwinden. Vor und nach der Brotzeit bieten wir jede Woche bzw. je nach Thema neue Bastelangebote an. Auch der Stuhlkreis, der ca. 10.45 Uhr stattfindet, ist eines unserer gezielten Angebote für die Kinder.

Beispiele für den Stuhlkreis sind: Bilderbuchbetrachtungen, Klanggeschichten, religiöse Erziehung, Kreis- und Fingerspiele, Natur- und Umwelterziehung und Angebote zum Jahreskreis.

3. Rituale

Rituale bringen durch ihre Festlegung eine Wiederholung und einen vertrauens-erweckenden Hintergrund für das Leben. Kindern, denen jeder Tag eine Fülle von Neuigkeiten bringt, gibt es ein Gefühl der Unsicherheit, wenn sich Dinge im Alltag ändern. Ein geregelter Tagesablauf und dort verankerte Rituale unterstützen das Zusammenleben und das soziale Miteinander, sie halten die Gemeinschaft zusammen. Im Kita-Alltag geschieht dies z.B. durch das Gebet vor der gemeinsamen Brotzeit oder das Bewegungslied im Morgenkreis.

Teamarbeit

Alle pädagogischen Mitarbeiterinnen arbeiten in der Kita als Team. Obwohl die Pädagoginnen unterschiedliche Qualifikationen vorweisen, ist es wichtig, in gemeinsamer Verantwortung zusammen zu arbeiten. Alle sind verantwortlich für die Einrichtung und bringen ihre unterschiedlichen Fähigkeiten und Neigungen in die Arbeit mit ein. Bestimmte Aufgabenstellungen und Verantwortungen sind im Team geregelt und aufgeteilt und werden in den Teamsitzungen regelmäßig besprochen.

In regelmäßigen Abständen trifft sich das Personal der Kita zu Teamsitzungen. Punkte für die Teamsitzungen können sein:

- Organisatorische Fragen
- Konzeptionelle Änderungen
- Projekte
- Aufgabenverteilung
- Informationsaustausch
- Fallbesprechungen usw. ...

Diese regelmäßigen Besprechungen bieten uns die Möglichkeit, die Arbeit zu reflektieren, zu planen und Informationen auszutauschen.

3. Übergänge des Kindes im Bildungsverlauf - kooperative Gestaltung und Begleitung

Ein Übergang, ein Umbruch, eine Veränderung wird von jedem Menschen und jedem Kind anders erlebt. Für die einen ist es eine Freude Neues zu erleben, für andere sind diese Situationen mit Angst verbunden. Von allen Beteiligten an solchen Prozessen, wird bei uns Feingefühl verlangt. Was kann oder muss ich dem Kind und seinen Eltern zutrauen, wo darf ich einen Schritt zurückgehen und in welcher Situation muss ich konsequent bleiben.

3.1. Der Übergang in unsere Einrichtung - Eingewöhnung und Beziehungsaufbau

3.1.1. Aufnahme in unsere Einrichtung - Organisation

Die Anmeldung, Aufnahme und die Aufnahmekriterien für unsere Einrichtung sind in unserer Satzung festgelegt. Grundsätzlich orientieren wir uns bei der Anmeldung an den verschiedenen, sozialen, familiären oder individuellen Kriterien und wird von der Einrichtungsleitung und dem Team entschieden. Wir nehmen Kinder aller Nationen und Religionen.

3.1.2. Eingewöhnung in die Einrichtung

Bereits der erste Übergang, von der Betreuung zuhause zur Fremdbetreuung in unserer Einrichtung, ist für uns ein wichtiger Baustein. Durch eine offene und ehrliche Kommunikation möchten wir von Anfang an, zum einen unser Konzept klar darstellen und zum anderen Raum für die Anliegen der Eltern schaffen.

Mitte Januar findet dann der allgemeine Anmeldetag für Kindergarten und Kinderkrippe statt. Fragen, Anliegen und Ängste können dabei besprochen werden. Danach wird entschieden, welche Familien wir in unserer Einrichtung willkommen heißen dürfen. Vor dem Beginn der Kinder, findet im Mai dann ein Elternabend für die neuen Eltern aus Kindergarten und Kinderkrippe statt. Wir informieren an diesem Abend über die ersten Schritte in unserer Einrichtung, die organisatorischen Abläufe und grundlegende Angelegenheiten.

Ab September beginnt dann die Eingewöhnung in Kindergarten und Kinderkrippe.

3.2. Interne Übergänge in unserer Kita

3.2.1. Eingewöhnung in der Kinderkrippe

Bei der Eingewöhnung in der Kinderkrippe orientieren wir uns an den Vorgaben des **Berliner Eingewöhnungsmodells**.

An den ersten drei Tagen ist die Bezugsperson des Kindes mit im Gruppenraum und stellt den sicheren Hafen für das Kind dar. Die Bezugserzieherin bespricht mit der Bezugsperson alle wichtigen Informationen über das Kind und seine Gewohnheiten:

- ⇒ Wie hat das Kind geschlafen?
- ⇒ Welche Essgewohnheiten hat das Kind?
- ⇒ Welche Spielsachen sind gerade aktuell?
- ⇒ Wie verläuft die Entwicklung? ...

Gleichzeitig informiert die Erzieherin, wie die Abläufe in der Krippe sind und wie auf die Bedürfnisse des Kindes eingegangen wird. So entsteht ein reger Austausch und die Basis für ein gutes Ankommen in der Kinderkrippe wird geschaffen.

Nach den ersten drei Tagen beginnt die Trennungsphase. Diese wird bei jedem Kind individuell gestaltet. Es beginnt meist mit ein paar Minuten der Trennung und steigert sich, den Bedürfnissen des Kindes angepasst, bis zur gebuchten Bring- und Abholzeit. Das Kind gewöhnt sich in dieser Zeit nach und nach an die Räumlichkeiten, die Abläufe und die Mitarbeiter in der Krippe. Jeder Schritt in dieser Phase wird mit den Eltern besprochen und auf die Bedürfnisse des Kindes abgestimmt und kann, je nach Entwicklungsstand des Kindes verkürzt werden.

3.2.2. Eingewöhnung im Kindergarten

In der Regel haben die Kinder, die ab September unseren Kindergarten besuchen, bereits das dritte Lebensjahr vollendet oder stehen kurz davor. In dieser Lebensphase ist die Trennung von den Eltern ein wichtiger Schritt in Richtung Selbständigkeit. Die Eltern müssen sich auf eine kurze Eingewöhnungsphase einstellen. Je nach den Bedürfnissen der Kinder, können sie ihre Kinder am ersten Tag nach 2 - 3 Stunden wieder abholen. Die Kindergarteneltern verabschieden ihre Kinder an der Gruppentür und dort nimmt sie eine Erzieherin in Empfang. Nach dem ersten Tag im Kindergarten wird ganz individuell besprochen, wie lange das Kind an den folgenden Tagen im Kindergarten bleibt. Der Abschied am Morgen soll positiv, liebevoll und in einem zeitlich begrenzten Rahmen gestaltet werden.

3.2.3. Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Die Kooperation zwischen Kindergarten und Kinderkrippe ist fest in unserer Konzeption verankert und wird auch im pädagogischen Alltag erlebt. Unsere Kindergartenkinder besuchen die Krippenkinder und die Krippenkinder nehmen in Begleitung einer Erzieherin am Alltagsgeschehen in der Kindergartengruppe teil. Ab dem Frühjahr werden diese Besuche der zukünftigen Kindergartenkinder häufiger und gezielter. So wird der Übergang von der Krippe in den Kindergarten zu einem fließenden und positiven Prozess. Dennoch brauchen auch sie eine kurze Eingewöhnungsphase im Kindergarten!

3.3. Der Übergang in die Schule - Vorbereitung und Abschied

3.3.1. Übergang vom Kindergarten in die Schule

Die Vorbereitung auf die Schulzeit im letzten Kindergartenjahr ist für die "Vorschulkinder" eine spannende Zeit. Im Rahmen der Kooperation mit der Grundschule in Oberflossing, finden verschiedene Aktionen statt. Die Lehrer besuchen uns in der Einrichtung oder die Kinder dürfen an einer Unterrichtsstunde teilnehmen. So können die Kinder gut vorbereitet den Schritt in den neuen Lebensabschnitt meistern.

Um den Kindern den Übergang zu erleichtern, werden im letzten Kindergartenjahr Vorschulangebote gemacht, um die Arbeit mit den Schulanfängern zu intensivieren.

3.3.2. Bereiche der Vorschularbeit

In unserer Einrichtung gibt es drei Bereiche der Vorschularbeit. Zum einen die klassische Vorschularbeit, das Würzburger Trainingsprogramm und das Zahlenland. Mit diesen Angeboten wollen wir die Kinder so gut wie möglich auf die Schule vorbereiten und ihnen Sicherheit und Selbstvertrauen vermitteln. Jedes Vorschulkind hat Mappen für die einzelnen Bereiche, in denen Arbeitsblätter und Ergebnisse gesammelt werden.

Was ist "Vorschulerziehung" (VS)?

Darunter versteht man die ganzheitliche Förderung des Kindes vom Kindergarteneintritt bis zum Schulbeginn. Das heißt, im Jahr vor der Einschulung werden die Kinder einmal pro Woche in Kleingruppen auf diese Veränderung vorbereitet.

Die gesamte Kindergartenzeit baut aufeinander auf. Die Kinder lernen im Kindergarten stets neue Dinge. Im letzten Kindergartenjahr wird lediglich mehr Wert auf die Entwicklung der Basiskompetenzen gelegt.

Diese Fähigkeiten/Basiskompetenzen bilden die Grundlage, um den vielfältigen Anforderungen und Ansprüchen des schulischen Lernens entsprechen zu können.

- ⇒ **sozial/emotionale Kompetenz** (Selbständigkeit, emotionale Stabilität, Konfliktverhalten, Motivationsverhalten, Konzentrationsfähigkeit)
- ⇒ **geistige/kognitive Kompetenz** (Form- und Farbwahrnehmung, Mengenauffassung, Denk- und Merkfähigkeit, Sprech- und Sprachverhalten)
- ⇒ **körperlicher/motorischer Bereich** (Feinmotorik, Koordination, Kondition)

Diese Zeit gehört den Vorschulkindern und wird jede Woche anders gestaltet:

- ⇒ schwierige Bastelangebote
- ⇒ Vorschulblätter
- ⇒ freies Malen
- ⇒ Zahlen / Mengen ...

Was ist das "Würzburger Trainingsprogramm" (WTP)

Das Würzburger Trainingsprogramm ist eine Vorbereitung für den Erwerb der sprachlichen Vorläuferfähigkeiten für den Schuleintritt. Die Übungen erfolgen spielerisch mit den Vorschulkindern 1 - 2 x wöchentlich für ca. 15 Minuten ab den Herbstferien. Das WTP dient als unterstützende Maßnahme und ist kein Förderprogramm für Defizite im sprachlichen Bereich. Hierbei geht es ausschließlich nur um Umlaute, nicht um Buchstaben zu lernen.

Das Trainingsprogramm besteht aus Spielen und Übungen in fünf verschiedenen Bereichen:

- ⇒ **Lauschspiele** (Wecker verstecken, Flüsterspiele, ...)
- ⇒ **Reime** (Abzählreime, frei reimen, reimen mit Tiernamen, ...)
- ⇒ **Sätze und Wörter** (Satz mit Bausteinen legen, Spiele mit Wörtern und Sätzen , ...)
- ⇒ **Silben** (Namen klatschen, verschiedene Wörter klatschen, ...)
- ⇒ **Anlaute**

Welche Vorteile hat das WTP?

- ⇒ Es dient zur Vorbeugung der Leserechtschreibschwäche (kann aber Legasthenie nicht beheben)
- ⇒ Das Programm erleichtert den Kindern das Lesen und Schreiben
 - dies ist wissenschaftlich erwiesen
 - positives Feedback von der Schule für dieses Programm

In der Regel verfügen Kinder bei Schuleintritt über eine gut verständliche Umgangssprache, einen ausreichenden Wortschatz und eine weitgehend korrekte Grammatik.

Vorschule ist eine Zeit, in der wir uns intensiv mit den Kindern beschäftigen und genau beobachten, wo ihre Stärken und auch Schwächen liegen, um ihnen die nötige Förderung zukommen lassen zu können, die sie brauchen um "fit" für die Schule zu sein.

Was ist das Zahlenland (ZL)

Im Zahlenland stehen 10 nette kleine Häuschen. Jede Zahl hat sein eigenes Zahlenhaus. So gibt es z.B. im Zahlenhaus 3, das dreieckig aussieht, nur dreieckige Fenster, Teller, Tassen und Töpfe.

Die Kinder nähern sich den Zahlenhäusern, indem sie Schritt für Schritt zählend, auf 10 Teppichfliesen (die mit den Zahlen 1-10 versehen sind), ins Zahlenland gelangen. Bei den spielerischen Übungen werden die Ziffern in ihrer Gestalt und Aufeinanderfolge wahrgenommen und im Gedächtnis und in der richtigen Abfolge und Nachbarschaft abgespeichert.

Im ZL hört man Geschichten und passende Lieder, löst man Rätsel, ...

Den Kindern wird die Welt der Zahlen nähergebracht. Die Grundlagen des ersten Rechnens, die Konzentration und Ausdauer beim Vorlesen der Geschichten sowie die Gedächtnisleistung beim Nacherzählen werden dabei besonders gefördert. Das ZL bietet viel Abwechslung und damit Spaß für die Kinder.

Durch das ZL begleiten uns die schöne Fee "Vergissmeinnicht" und der Fehlerkobold "Kuddelmuddel" und die Zahlen 1-10.

4. Pädagogik der Vielfalt - Organisation und Moderation von Bildungsprozessen

Pädagogik und Bildungsprozesse brauchen ein gutes Rahmenkonstrukt, das zum einen Sicherheit bietet und zum anderen flexibel gestaltet werden kann. Nur so wird gewährleistet, dass die Grundstimmung in unserer Einrichtung positiv, offen und konstruktiv für Kinder, Mitarbeiter, Eltern und Kooperationspartner ist.

4.1. Anregende Lernumgebung

4.1.1. Gruppenorganisation

Unsere Kita besteht aus einem Kindergartengebäude und einem neugebauten Krippengebäude. In der Kinderkrippe befindet sich eine Gruppe (Bienchengruppe) mit 14 Plätzen und im Kindergarten drei Gruppen (Bärengruppe, Mäusegruppe, Marienkäfergruppe) mit 26 - 27 Plätzen und eine Kleinkindgruppe (Schmetterlingsgruppe) mit 18 Plätzen.

Kinder brauchen Freiräume um sich zu entwickeln. Sie müssen Gelegenheit haben, sich einfach einmal zu einem Spiel zu zweit, zu dritt zurückziehen zu können. Die Lernumgebung in den einzelnen Gruppen wird den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Einerseits wird sie auf die verschiedenen Alters- und Entwicklungsstufen angepasst, zum anderen werden die aktuellen Interessen der Kinder berücksichtigt. Unser Garten und die Natur sind für uns wichtige Lernorte, die wir unseren Kindern so oft als möglich zur Verfügung stellen wollen.

4.1.2. Arbeitsorganisation

Die pädagogische Arbeit wird in den regelmäßig stattfindenden Teamsitzungen ein grundlegender Rahmen gegeben. Hier werden Ideen dem aktuellen Thema entsprechend gesammelt und die zeitlichen Strukturen besprochen. Der Dienstplan für die Mitarbeiter wird am Anfang des Kindergarten - Kinderkrippenjahres erstellt und wird bei Bedarf angepasst.

Die personelle Besetzung unserer Gruppen sieht wie folgt aus

Kinderkrippe

Bienchengruppe: Erzieherin als Gruppenleitung, zwei Kinderpflegerinnen

Kindergarten

Bärengruppe: Erzieherin als Gruppenleitung, eine Kinderpflegerinnen, eine SEJ Praktikantin

Mäusegruppe: Erzieherin als Gruppenleitung, eine Kinderpflegerin, eine pädagogische Ergänzungskraft

Marienkäfergruppe : Erzieherin als Gruppenleitung, zwei Kinderpflegerinnen und eine Erzieherin in Teilzeit

Schmetterlingsgruppe: Erzieherin als Gruppenleitung (stellvertr.L Leitung), zwei Kinderpflegerinnen, eine Erzieherin

Igelgruppe:
(Krippengruppe)

Erzieherin als Gruppenleitung, eine Erzieherin, zwei
Kinderpflegerinnen

Für die Organisation, Planung und Verwaltung ist die Kita-Leitung zuständig.

4.1.3. Raumkonzept

Kindergarten

Jede Gruppe verfügt über einen Gruppenraum, der für Spiele, Morgenkreis, Bastelangebote genutzt wird; einen Nebenraum für weitere Spielecken und eine Galerie für verschiedene Spielangebote. Jede Gruppe kann eine großzügige Terrasse sein Eigen nennen und zusammen in einem wunderschönen großen Garten spielen.

Wer unseren Kindergarten betritt, stößt zunächst auf unsere **Informationswand**. Man sollte immer einen Blick darauf werfen, da man hier an Daten erinnert wird und vielleicht etwas **Neues** erfährt.

Gegenüber ist die Wand für unsere **Fundgrube**, wo Eltern gebrauchte Spielsachen, Kleidung, etc. für andere Eltern anbieten.

Geht man links, gelangt man in die Marienkäfer- und Schmetterlingsgruppe sowie zu den Garderoben, Kinderwaschräumen bzw. Kindertoiletten, zur Erwachsenentoilette, Büro, Speiseraum und Küche (mit einer kleinen Speisekammer), in der unser Mittagessen täglich frisch gekocht wird.

Geht man im Eingangsbereich rechts, gelangt man zur Mäuse- und Bärengruppe sowie zu den Garderoben, Kinderwaschräumen bzw. Kindertoiletten, einem kleinen Materialraum und einer kleinen Putzkammer.

Im Untergeschoß befindet sich noch ein großer Turnraum, zwei Materialräume, eine Kindertoilette, ein Heiz- und Tankraum sowie ein großer Personalraum.

Kinderkrippe

In die Kinderkrippe gelangt man durch einen großen Vorraum, der mit einer **Informationstafel** und Schuhablagen für die Eltern ausgestattet ist. Zwei große Krippenbusse stehen für Spaziergänge bereit.

Weiter geht es in den großen Eingangsbereich, wo sich die Garderobe für die Kinder befindet. Außerdem gelangt man von dort aus ins Personalbüro, in die Küche, in der auch die Kinder das Mittagessen einnehmen, in einen Intensivraum, zu einer Personal- und einer Besuchertoilette, in einen Putz- und Wäscheraum, in den Garten und in das Gruppenzimmer.

Vom Gruppenzimmer aus gelangt man in den Schlafrum mit 14 Schaumstoffbettchen, den Wickelraum, zu den Kindertoiletten und in den Gartenbereich.

Des Weiteren nutzen wir den Spielplatz außerhalb der Einrichtung, wir gehen gern auf den Sportplatz, der nur 200 m von der Kita entfernt ist und nutzen die kurze Entfernung zu einem kleinen Waldstück, in dem die Kinder die Natur erleben ...

4.1.4. Materialvielfalt

Unsere Materialauswahl ist grundsätzlich den Bedürfnissen der Kinder angepasst. Zu Anfang des Kindergarten- bzw. Krippenjahres sind die Bilderbücher, Puzzle und Tischspiele eher einfach und verständlich. Diese werden dann aber im Laufe des Jahres durch schwierigere und anspruchsvollere ersetzt. Konstruktionsmaterial, Bausteine oder kreative

Gestaltungsmaterialien werden je nach Interesse der Kinder erweitert, ausgetauscht oder ganz neu angeschafft.

Dauerbrenner wie Puppenecke, Malecke oder eine Ecke mit Bausteinen fehlen in unserer Einrichtung natürlich nicht.

Die pädagogischen Materialien zur gezielten Förderung stellen sich zusammen aus alt Bewährten und Neuem. Wir legen Wert auf eine gute Mischung, um zum einen nicht von neuen Trends überrannt zu werden, sondern das Beste daraus für unsere Kinder zu nutzen und zum anderen nicht an alten Zöpfen zu verharren.

So oft es uns möglich ist, greifen wir auf Spielzeug aus natürlichen Materialien zurück oder die Natur selbst wird unseren Kindern zum Spielzeug und Spielort.

4.1.5. Klare und flexible Tages- und Wochenstruktur

Die Woche in der Kinderkrippe ist kaum durch festgelegte Termine strukturiert. Wogegen es im Kindergarten bereits Termine gibt, die den Ablauf festlegen.

Einmal in der Woche kommt eine Musikpädagogin zur musikalischen Früherziehung in die Einrichtung und es findet eine Englischstunde für Kinder ab drei Jahren statt.

An diesen Terminen nehmen nicht alle Kinder teil, aber der Tagesablauf wird dadurch beeinflusst.

Der Tagesablauf in der Kinderkrippe sieht wie folgt aus:

07.00 - 08.45 Uhr	Ankommen der Kinder, Freispiel
08.45 - 09.00 Uhr	Gemeinsamer Morgenkreis
09.00 - 09.30 Uhr	Brotzeit
09.30 - 11.00 Uhr	Freispiel, Aktionen
11.00 - 11.30 Uhr	Mittagessen
11.30 - 14.00 Uhr	Mittagsschlaf, Freispiel der Kinder
14.00 Uhr	Brotzeit
Bis 15.00 Uhr	Abholung, Freispielzeit

Der Tagesablauf im Kindergarten:

Unser Tagesablauf ist klar strukturiert, wodurch die Kinder Sicherheit im Alltag bekommen. Wir haben an einigen Tagen feste Strukturen geplant (z.B. einmal in der Woche kann jede Gruppe den Turnraum nutzen), welche wir stets versuchen verlässlich durchzuführen. Die Planung dient den Kindern als grobe Orientierungshilfe und Unterstützung. Einzelne Aktionstage können auch mal getauscht werden.

Wochentag	Was?
Montag	Teilgruppenarbeit / themenbezogene Angebote
Dienstag	Teilgruppenarbeit / Vorschule - " Die schlaue Füchse "
Mittwoch	Musikschule/ Englisch
Donnerstag	Turntag / Natur-Waldtag (je nach Wetter/Jahreszeit)
Freitag	Teilgruppenarbeit

Die festen Strukturen, z.B. räumlich durch einen eigenen Garderobenplatz, aber auch pädagogisch, z.B. durch Rituale im Morgenkreis, Wochenplan, Gruppenregeln zur Benutzung verschiedener Funktionsbereiche, usw. ..., vermitteln den Kindern Sicherheit und Orientierung.

Nun zu den einzelnen Wochenaktivitäten:

- ⇒ Unter Natur-Waldtag verstehen sich Aktivitäten im Freien mit Bezug zur Natur, Spielplatzbesuche oder durch Spaziergänge.
- ⇒ Themenbezogene Angebote werden durch die Interessen der Kinder mitbestimmt, wie hauswirtschaftliche Tätigkeiten, Projektarbeit, Kreativarbeit etc.
- ⇒ An den Tagen Montag, Dienstag und Freitag arbeiten wir häufig in Teilgruppen.
- ⇒ Am Dienstag findet parallel zur Vorschule ein sprachförderndes Programm statt. Die Stunden reichen für Bilderbücher, Spielen mit Silben und Körperwahrnehmung bis hin zu rhythmischen Übungen u.v.m.
- ⇒ Mittwochs werden in unserem Kindergarten die musikalische Frühförderung und Englisch für Kindergartenkinder angeboten. Diese Angebote sind freiwillig und können von den Kindern nach Ende der Buchungszeit im Kindergarten belegt werden.
- ⇒ In der Vorschule werden die angehenden Schulkinder nochmals intensiver auf die Schule vorbereitet, z.B. durch vielseitige Konzentrations- und Ausdauerübungen, Schwungübungen, etc. ... Zudem wird in der Vorschule ein mathematisches Programm namens " Zahlenland " und ein phonologisches Programm " WTP " eingesetzt. Als Jahresaufgabe gibt es einen Webrahmen, der von den Kindern im Laufe der Vorschulzeit fertiggestellt werden soll sowie Stickbilder mit verschiedenen Motiven.

Die Kleinkindgruppe im Kindergarten

In der Kleinkindgruppe arbeitet man angelehnt auch an diesem Plan. Andere Angebote wie z.B. die Vorschule, sind auf Grund der Fähigkeiten noch nicht für die jüngsten Kinder gedacht. Der Tagesablauf wird durch verschiedene akustische Signale begleitet, welche den Kindern Sicherheit und Orientierung bieten (z.B. Klingeln zum Morgenkreis, Aufräumlied, ...)

Die zweite Hälfte des Tages

Zur Mittagszeit gehen Kinder, die länger als 13Uhr unsere Einrichtung besuchen, in die Nachmittagsgruppe.

Um 14.30 Uhr gibt es noch einmal eine gemeinsame Brotzeit und bis 16.00 Uhr sind dann alle Kinder abgeholt.

4.1.6. Feste und Feiern im Jahreskreis

Sowohl im Kindergarten als auch in der Kinderkrippe, werden Feste im Jahreskreis gemeinsam gefeiert, ebenso auch die Geburtstage unserer Kinder.

Zu den festen Ritualen gehört die gemeinsame Brotzeit. Bei Geburtstagen wird das Geburtstagskind in den Mittelpunkt gestellt, es wird das aktuelle Geburtstagslied

gesungen, eine jährlich wechselnde Geburtstagszeremonie abgehalten und der von daheim mitgebrachte Kuchen, Muffins, Wiener Würstchen, Brezen, ... von allen Kindern gegessen. Das Highlight eines jeden Jahres ist der Martinsumzug. Zu dieser Veranstaltung laden wir auch die Öffentlichkeit ein. Unser Elternbeirat kümmert sich um das leibliche Wohl und beim Martinsfeuer treffen wir dann auch den St. Martin auf seinem Pferd.

Jedes Jahr veranstalten wir ein Sommerfest sowie einen Elternnachmittag in jeder Gruppe, ein Frühlings- oder Maifest und einen Gottesdienst.

Es ist wichtig, dass alle Feste und Feiern für die Kinder gestaltet werden. Sie sollen Freude empfinden und durch die Gestaltung nicht überfordert werden.

4.2. Interaktionsqualität mit Kindern

4.2.1. Von- und Miteinander lernen im Dialog

Interaktion zwischen Groß und Klein finden in unserer Einrichtung zu jeder Sekunde statt. Diese so zu gestalten, dass unsere Kinder zu verantwortungsbewussten und selbständigen Menschen heranwachsen, ist uns eine Herzensangelegenheit.

Einige Sichtweisen, die auf diesem Weg des von- und miteinander Lernens für uns eine Rolle spielen sind:

Wir sind Vorbild - das Kind kann für uns Vorbild sein

Mitarbeiter geben die Richtung - Gemeinsam machen wir uns auf den Weg

Ich trage Verantwortung - Gemeinsam sind wir stark

Das kann ich schon - ich bin stolz auf dich

Wir geben Raum für

- ... andere Sichtweisen und Erklärungen.
- ... Konfliktlösungsstrategien.
- ... Wissen und Informationen.

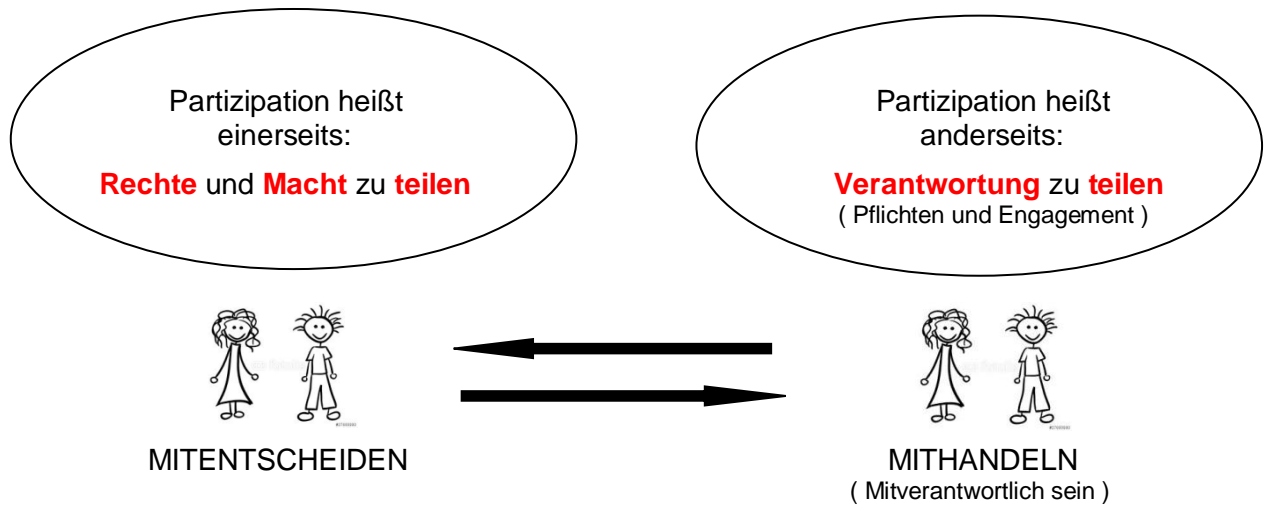
Wir ermutigen die Kinder dazu,

- ... ihre Sichtweise mitzuteilen und ihre Erklärungen vorzustellen.
- ... ihre Konflikte selbst zu lösen oder Unterstützung zu suchen.
- ... Freude an Wissen zu finden und Informationen zu verarbeiten.

Dieser gemeinsame Weg, die Welt auf unterschiedliche Weise zu entdecken, schafft in unserer Einrichtung eine familiäre Atmosphäre und ein offenes Miteinander.

4.2.2. Kindgerechte Partizipation

Was heißt Partizipation:



Ziele von Partizipation:

- ⇒ Kinderrechte werden erfahrbar.

Partizipation beinhaltet, dass die Kinder grundsätzlich über ihre Rechte informiert werden und ihnen Rahmenbedingungen zur Verfügung stehen, in denen sie die Akzeptanz ihrer Rechte erleben und umsetzen können (z.B. in Kinderkonferenzen)

- ⇒ Schutz bei Fehlverhalten und / oder Übergriffen durch Erwachsene oder Kinder.

Durch die Beteiligung der Kinder wird die Macht der Erwachsenen begrenzt und die Rechte der Kinder werden für diese erfahrbar. Sie erleben Selbstwirksamkeit und lernen, dass sie aus eigener Kraft Einfluss auf Situationen nehmen können, dass sie sich Hilfe holen können und nicht ohnmächtig sind.

- ⇒ Mehr über sich selbst erfahren.

Im geschützten Bereich der Einrichtung können erste Erfahrungen mit Beteiligung ausprobiert werden. Die Auseinandersetzung mit persönlichen Vorlieben, was ich will, was ist mir wichtig, ermöglicht neue Lernerfahrungen.

- ⇒ Demokratisches Lernen.

Die uns anvertrauten Kinder werden in kleinen Schritten und dem Entwicklungsstand entsprechend an ein demokratisches Miteinander herangeführt. Partizipation muss im Alltag erst geübt werden damit sie gelebt werden kann.

- ⇒ Förderung sozialer, emotionaler und sprachlicher Kompetenzen.

Die eigene Meinung zum Ausdruck bringen, auch in der Auseinandersetzung mit anderen erfordert ein hohes Maß an Empathie, Akzeptanz und Kompromissbereitschaft. Durch die verbale Auseinandersetzung werden die kommunikativen

Fähigkeiten verbessert. Sie lernen den anderen zuzuhören, vor der Gruppe zu sprechen und die eigenen Bedürfnisse mitzuteilen. Sie üben die Sichtweise anderer einzunehmen und diese auch zu akzeptieren. Neue Konfliktlösungsstrategien werden geübt. Unvermeidbar in diesem Prozess ist die Erfahrung, dass es nicht immer nur nach dem eigenen Willen geht. Die persönliche Frustrationstoleranz wird gefordert und kann damit wachsen.

⇒ Erleben von Selbstwirksamkeit.

Im Betreuungsalltag erleben sie, dass sie neue oder schwierige Anforderungen aus eigener Kraft bewältigen können. Diese Erfahrung dient als Motor für neue Herausforderungen. Ihr Selbstvertrauen und Durchhaltevermögen wird gestärkt und das Vertrauen in die eigenen Fertigkeiten und Fähigkeiten wächst.

⇒ Vertrauen auf Hilfe entwickeln.

Durch eine gelebte Teilhabe erfahren die Kinder, dass sie von den verantwortlichen Erwachsenen gehört, ernst genommen und unterstützt werden. Sie wissen, an wen sie sich wenden können oder an welcher Stelle sie ihr Anliegen vorbringen können.

⇒ Partizipation unterstützt Integration.

Durch die Tatsache, dass sich Kinder in und mit unterschiedlichen Gruppen auseinandersetzen, kann ein solidarisches Miteinander entstehen. Der Austausch mit Vielfalt, Unterschiedlichkeit und die dem " Anderssein " entgegengebrachte Wertschätzung und Akzeptanz bilden eine tragfähige Basis, die intoleranten und radikalen Haltungen entgegenwirkt.

Partizipation im Einrichtungsalltag

Unsere Aufgabe besteht darin, die Kinder und deren Eltern entsprechend ihrer Möglichkeiten aktiv in Diskussions- und Entscheidungsprozessen mit einzubeziehen. Je nach Inhalt und Entwicklungsstand können sie: selbst bestimmen, mitwirken oder werden informiert.

1. Formen der Beteiligung

- ⇒ Die Kinder haben stets die Möglichkeit, Wünsche und Kritik zu äußern.
- ⇒ Es ist jederzeit möglich, dass die Interessen der Kinder von den Eltern oder einem Mitarbeiter vertreten werden.
- ⇒ Es gibt Beteiligungsformen, die als Rituale in den Alltag eingebettet sind wie: Morgenkreis, Gesprächskreis oder im Einzelgespräch.

2. Allgemeine Bereiche der Partizipation

- ⇒ Die Kinder haben ein Recht sowohl auf einen geregelten Tagesablauf mit sich wiederholenden Abläufen als auch auf Veränderung und Exploration. Ferner haben sie ein Recht auf vielfältige Förder- und Beschäftigungsangebote, sowie die Bereitstellung des entsprechenden Materials.
- ⇒ Die Kinder haben ein Recht auf Information und Mitsprache in allen sie persönlich betreffenden Angelegenheiten. Das pädagogische Personal informiert die Kinder, hört ihnen aktiv zu, nimmt ihre Äußerungen ernst, gibt eine wertschätzende Rückmeldung und begründet, wenn den Wünschen nicht entsprochen werden kann.

- ⇒ Die Kinder haben bei projektorientierten Themen Mitsprache und Mitgestaltungsmöglichkeiten.
- ⇒ Grundsätzlich haben alle Kinder das Recht, während der Freispielzeit Spielpartner, Spielort und Spieldauer selbst zu bestimmen, soweit die Rechte der anderen Kinder dadurch nicht beeinträchtigt werden.

3. Auswahl von Angeboten, Themen

- ⇒ Die Kinder haben das Recht, über die Themenauswahl und die Gestaltung von Bildungs- und Förderangeboten mitzuentcheiden und Vorschläge zu unterbreiten.
- ⇒ Das pädagogische Personal behält sich das Recht vor, unter pädagogischen Gesichtspunkten Inhalte und Methoden letztendlich zu bestimmen und zu verändern.
- ⇒ An gezielten Bildungs- und Förderangeboten innerhalb und außerhalb der Gruppe nehmen die Kinder verpflichtend teil.
- ⇒ Das pädagogische Personal behält sich das Recht vor, entwicklungsangemessene Aktivitäten einzufordern.

4. Essen

Die Brotzeit

- ⇒ Das pädagogische Personal behält sich das Recht vor, Zeit, Raum und Bereich zu bestimmen an dem gegessen wird.
- ⇒ Die Kinder entscheiden selbst, neben wem sie sitzen, ob und wie viel sie essen möchten (es wird vom pädagogischen Personal darauf geachtet, dass eine gesunde und ausgewogene Brotzeit den Kindern mitgegeben wird)

Das Mittagessen

- ⇒ Die Kinder dürfen bei der Essenswahl mitbestimmen. Die Kinder wählen ihren Platz selbst. Was und wie viel die Kinder essen, entscheiden sie selbst, ein **Probierklecks** wird angeboten. Der Nachtisch wird erst **nach** dem Hauptgang gereicht.
- ⇒ Das pädagogische Personal behält sich vor, Ort und Zeit, sowie über die Tischkultur zu bestimmen.
- ⇒ Um den Kindern ein familiäres Gefühl zu vermitteln, gemeinsam zu essen - Groß und Klein - wird vom Personal ein sogenannter „pädagogischer Happen„ zu sich genommen.

Partizipation der Eltern:

- ⇒ Die Eltern entscheiden über den Eintritt und die Verweildauer in der Einrichtung.
- ⇒ Sie entscheiden über die Verpflegung, die Teilnahme am Mittagessen und die mitgegebene Brotzeit (gesund und ausgewogen).

- ⇒ Sie entscheiden über die Einleitung zusätzlicher Fördermaßnahmen, soweit dem keine Kindeswohlgefährdung entgegensteht.
- ⇒ Die Eltern entscheiden über die Weitergabe ihrer persönlichen Daten und den Informationsaustausch mit externen Fachdiensten.
- ⇒ Sie entscheiden über die Teilnahme und Unterstützung bei Festen und Aktionen.
- ⇒ Sie haben eine Mitentscheidungsmöglichkeit bei allen freizeitpädagogischen Maßnahmen (z.B. bei Festen)
- ⇒ Beteiligt und angehört werden sie bei allen sie persönlich und ihr/e Kind/er betreffenden Angelegenheiten. Aufgabe des pädagogischen Personals ist es die Sorgen, Wünsche und Anliegen anzuhören, sie zu prüfen und entsprechende Rückmeldung zu geben.
- ⇒ Informiert werden sie über organisatorische Inhalte wie:
 - Tagesablauf
 - Termine, Feste und Veranstaltungen
 - Öffnungs- und Schließzeiten
 oder über die pädagogischen Inhalte wie:
 - die pädagogische Arbeit
 - Entwicklungsstand des Kindes
 - individuelle Vorkommnisse

Grenzen der Partizipation:

Gerade bei der integrativen Arbeit, bei Kindern mit sehr unterschiedlichen Voraussetzungen ist es wichtig, den individuellen Entwicklungsstand und die spezifischen Kompetenzen im sozialen und emotionalen Bereich bei allen Formen der Mitbestimmung zu beachten.

Das pädagogische Personal ist hier gefordert, sehr situativ die Kinder zu leiten und zu führen, ihnen Teilhabe und Mitbestimmung zu ermöglichen, ohne sie zu überfordern. Hier gilt es sehr feinfühlig die Signale der Kinder zu erfassen, kreative Beteiligungsmöglichkeiten anzubieten bzw. auszuprobieren. Partizipation bedeutet nicht, dass Kinder alles machen dürfen oder dass sie im Einzelfall die Mitarbeiter überstimmen können.

Im Alltag obliegt die Verantwortung immer den Erwachsenen, sie sind für den Schutz der Kinder zuständig und müssen ihn, gerade bei Kindern mit Behinderung, im Einzelfall auch gegen ihren Willen anderer Kinder oder der Gruppe durchsetzen.

Wichtig ist es auch, dass die pädagogischen Fachkräfte ihre persönlichen Grenzen reflektieren und die Verantwortung dafür übernehmen. Sie sind damit gefordert zwischen der Einschätzung ihrer persönlichen Möglichkeiten und den Bedürfnissen der Kinder abzuwägen, auf dieser Grundlage Entscheidungen zu treffen, diese den Kindern mitzuteilen und zu begründen.

4.2.3. Kooperation Kindergarten - Kinderkrippe

Das gemeinsame Miteinander von Kindergarten- und Krippenkinder bietet viele Möglichkeiten Erfahrungen zu sammeln und zu lernen. Nachdem die Eingewöhnungsphasen in den Gruppen abgeschlossen sind, dürfen die Kindergartenkinder die Krippenkinder gerne besuchen. Zwischen zwei bis drei Kinder können dann in der Krippe spielen, am Morgenkreis teilnehmen oder mit in den Garten gehen. Die größeren Krippenkinder besuchen in Begleitung einer Mitarbeiterin die Kindergartenkinder und dürfen in der Gruppe am Spielgeschehen teilnehmen. Der gegenseitige Besuch im Garten findet ab dem Frühjahr so oft wie möglich statt. Des Weiteren dürfen die Krippenkinder an vielen Aktionen, die im Kindergarten stattfinden teilnehmen, wie z.B. an Faschingsfeiern, Kasperltheater, Osterfeiern, ...

4.2.4. Vorschule

Vorschulische Bildung beginnt, wie der Name schon sagt: VOR DER SCHULE! Bereits mit dem Eintritt in unsere Einrichtung ist eines unserer Ziele, die Kinder auf die Schule vorzubereiten. Die Vorbereitungen intensivieren sich im letzten Kindergartenjahr und voller Stolz dürfen unsere Vorschulkinder in diesem Jahr an verschiedenen Aktionen teilnehmen: Besuch der Bücherei, Ausflug der Vorschulkinder, Gestaltung des Martinsfestes, Abschlussfest.

Im pädagogischen Alltag werden unsere Großen mit Blick auf die Anforderungen der Schule in allen Entwicklungsbereichen gefordert und gefördert. Sie bereiten sich mit Arbeitsblättern, gezielten pädagogischen Angeboten und Projekten auf den neuen Lebensabschnitt vor.

Ein besonderes Augenmerk legen wir auf die Vorläuferfähigkeiten, die für einen guten Start in die Schule grundlegend sind, wie z. B. Zahlenverständnis im Zahlenraum 10, richtige Stifthaltung, Schreiben des eigenen Namens, Sprachverständnis Anlaute, Reime und Silben.

Die Eltern der Schulanfänger erhalten am Anfang des Jahres eine Elterninfo, in der alles rund um die Vorschulzeit beschrieben ist. Bei Fragen zu diesem Thema stehen die Gruppenleitung und die Einrichtungsleitung gerne zur Verfügung.

4.3. Bildungs- und Entwicklungsdokumentation - transparente Bildungspraxis für jedes Kind

4.3.1. Beobachtung und Dokumentation

Vor der Dokumentation steht die Beobachtung. Wir beobachten die Kinder in unserer Einrichtung um festzustellen, auf welchem Entwicklungsstand sie sich aktuell befinden, welches Spielverhalten sie an den Tag legen und in welchem Bildungs- und Erziehungsbereich sie besondere Stärken oder Schwächen haben.

Diese Beobachtungen liefern den Grundstock für den Austausch unter Kolleginnen und Fallbesprechungen in Teamsitzungen. Durch das Zusammenfügen verschiedener Beobachtungen und Sichtweisen ergibt sich ein vielschichtiges Bild des Kindes und seiner Entwicklung. Mit diesem Wissen gestalten wir unsere tägliche pädagogische Arbeit für die Gruppe und für das einzelne Kind und bereiten uns so auf den Informationsaustausch mit unseren Eltern vor.

Beobachtungsbögen im Kindergarten

- ⇒ PERIK - positive Entwicklung und Resilienz im Kindergartenalltag
- ⇒ SELDAK - Sprachentwicklung und Literacy bei deutschsprachig aufwachsenden Kindern
- ⇒ SISMIK - Sprachentwicklung bei Kindern mit Migrationshintergrund

Beobachtungsbögen in der Kinderkrippe

- ⇒ PETERMANN - Entwicklungsstand- auffälligkeiten

Ebenso wichtig sind für uns aber auch unsere selbst erstellten Dokumentationsbögen und Notizen, die wir im Kitaalltag verwenden. Sie helfen uns, das Verhalten des Kindes in bestimmten Situationen des Alltags festzuhalten. Diese Beobachtungen und Erkenntnisse fließen ebenfalls mit in die Elterngespräche ein.

Portfolio-Ordner / Erinnerungsalbum

Beobachtung und Dokumentation des täglichen Geschehens in der Kita ist sehr wichtig. Wir arbeiten seit vielen Jahren in unserer Einrichtung mit Portfolio-Ordnern. Das ist eine Ansammlung von Dokumenten, die unter aktiver Beteiligung der Kinder zustande kommen und etwas über die Lernprozesse der Kinder aussagen. Sie enthalten Fingerspiele, Zeichnungen, Dokumentationen, Bilder, Fotos u.v.m. Portfolios dienen in erster Linie dazu, den Eltern die Entwicklung ihres Kindes zu verdeutlichen, aber sie spiegeln auch aussagekräftig die Lebenswelt des Kita wieder. Die Dokumente werden in einem Ordner aufbewahrt, den die Eltern und Kinder am Ende der Kita-Zeit überreicht bekommen. Im Laufe der Kita-Zeit ist das Portfolio jederzeit für die Kinder und Eltern einsehbar.

Ein Erinnerungsalbum wird vor allem zusätzlich in der Kinderkrippe verwendet. Es ist ein selbstgebasteltes Foto-Bilder-Buch mit Fotos von allen Menschen und Dingen, die für das Kind von Bedeutung sind und in seinem Leben eine Rolle spielen: die Eltern und Geschwister, Oma und Opa, das Haustier, das Lieblingsspielzeug, das Bettchen, ... eben alles was das Kind nicht in die Krippe mitnehmen kann.

4.3.2. Transparenz der täglichen Arbeit

Die Zusammenarbeit und der Austausch mit den Eltern wird in unserer Einrichtung als sehr wichtig erachtet. Nur wenn sich Kita und Eltern bemühen, ein Vertrauensverhältnis aufzubauen und zu erhalten, kann konstruktiv und positiv an der Entwicklung des Kindes gearbeitet werden. Das Eingehen einer Erziehungspartnerschaft soll allen Beteiligten oberstes Ziel sein.

Tür- und Angelgespräche

Während der Bring- und Abholzeit besteht die Gelegenheit, sich kurz mit den Eltern auszutauschen. Oft sind diese kleineren Informationen sehr wichtig für den Tag. Gerade in der Bringzeit bekommt man von den Eltern Informationen, die im Alltag von Nutzen sein können. Ebenso sind die Eltern über Informationen, die sie beim Abholen ihres Kindes bekommen, oft sehr dankbar, weil sie dadurch den Alltag des Kindes besser nachvollziehen können.

Wochenplan

In unserer Einrichtung ist es üblich, Planungen und Aktivitäten für die Eltern in einem Wochenplan festzuhalten. Dieser enthält das Geschehen in der Gruppe, das stattgefunden hat, wie z.B. Thema des Stuhlkreises, Angebote im Freispiel, Vorschularbeit, Geburtstagsfeiern, Der Wochenplan hängt vor allen Gruppen aus.

Fotodokumentation

Viele Ereignisse im Kindergartenalltag, wie Erntedank, Nikolausbesuch, Osterfeiern, finden bei uns ohne Beteiligung der Eltern statt. Damit sie aber sehen können, was ihr Kind erlebt hat, werden Fotos gemacht und in den digitalen Bilderrahmen gestellt (Datenschutzerklärung von den Eltern unterschrieben) oder in den Portfolio-Ordner geklebt. Außerdem werden auch sogenannte Lerndokumentationen von den verschiedenen Projekten angefertigt und im Gang präsentiert.

5. Kompetenzstärkung der Kinder im Rahmen der Bildungs- und Erziehungsbereiche

5.1. Angebotsvielfalt - Lernen in Alltagssituationen und Projekten

5.1.1. Das Lernen in Alltagssituationen

Das freie Spiel in der Alltagssituation Kindergarten und Kinderkrippe ist für uns die wichtigste Säule unseres pädagogischen Konzeptes. Das Kind sucht sich seinen Platz zum Spielen, seine Spielmaterialien und evtl. einen Spielpartner selbst aus.

Es versinkt im Spiel, entfaltet und erprobt Fähigkeiten, erlebt Abläufe so oft bis es "satt ist" und ist dann aufnahmebereit für weitere Eindrücke. Dieses ganzheitliche Erleben fördert alle Bereiche der kindlichen Entwicklung und baut in den Kindern ein Fundament an Erfahrungen auf, auf das sich jedes Kind verlassen kann.

Für uns ist es ganz wichtig, diese Spiele zuzulassen und es durch eine geeignete Umgebung bestmöglich zu unterstützen.

5.1.2. Lernen in Projekten

Durch das Arbeiten in Projekten bieten wir den Kindern vielfältige Formen der Beteiligung. Die Projekte sind inhaltlich anspruchsvoll gestaltet und sprechen die Lust am Lernen und den Erlebnishunger der Kinder besonders an. Diese Form der Arbeit gibt uns die Möglichkeit, neben alltäglichen Angeboten andere Elemente in die Praxis aufzunehmen und für neue Erlebnisse der Kinder und der Erwachsenen innerhalb und außerhalb der Kita zu sorgen. Wir Erzieherinnen sind Begleiterinnen und begeben uns im Projekt mit den Kindern auf den Weg des Forschens und gewinnen immer wieder neue Erkenntnisse.

Durch die Projekte spüren die Kinder eine noch größere "Lust auf die Welt" als wir sie ihnen in unserer alltäglichen Arbeit im Kindergarten schon bieten, denn Projekte bieten uns und den Kindern eine Erweiterung unseres Handlungsspielraumes und somit neue Spiel- und Lernmöglichkeiten auch außerhalb des Kita-Geländes.

Einige Beispiele für Projektarbeit bei uns im Kindergarten:

- ⇒ Kleinere Projekte wie z.B. Märchen, Winter ... aus dem Kindergartenjahreskreis
- ⇒ Das Bienenprojekt, wie können wir unsere Insekten schützen, was können wir schon im Kindergarten dafür tun ...
- ⇒ Das Müllprojekt, wie können wir Müll vermeiden, was tun wir im Kindergarten dafür ...

Natürlich werden auch Themen, die von den Kindern eingebracht werden bzw. aus ihrem unmittelbaren Lebensbereich kommen, spontan und flexibel als Projekt bearbeitet (z.B. Bauernhof, Wald, Wasser, ...).

Die Kinder haben dabei die Möglichkeit, ihr Wissen und Können einzubringen und spieleisich im Kindergarten noch zu erweitern. In der Projektarbeit legen wir Wert darauf, dass das Thema ganzheitlich an die Kinder herangebracht wird und sie die Inhalte mit allen Sinnen erfahren und erleben dürfen. Dies ist auch im Bildungs- und Erziehungsplan aufgeführt und ein großer Anspruch an die pädagogische Arbeit im Kindergarten.

5.2. Vernetzte Umsetzung der Bildungs-und Erziehungsbereiche

5.2.1. Werteorientierung und Religiosität

Werte sind grundlegende Elemente, die für eine verantwortungsvolle Gestaltung der eigenen Lebenszeit und für ein Zusammenleben mit anderen Menschen von tragender Bedeutung sind. Wir Menschen brauchen Werte, um eine glückliche Beziehung zu uns selbst herzustellen und freundlich mit anderen Menschen umgehen zu können. Uns ist es wichtig, die Kinder mit grundlegenden Werten vertraut zu machen und sie in ihrem Selbstwertgefühl und ihrer Selbstbestimmung zu unterstützen. Die Wertschätzung und Akzeptanz anderer ist dabei genauso entscheidend wie das Erlernen von Umgangsformen.

Wir begleiten die Kinder ein Stück in ihrer religiösen Entwicklung. Unter religiöser Entwicklung verstehen wir keinen "Religionsunterricht", denn sie geschieht nicht losgelöst von den üblichen Bildungsbereichen. Sie fließt in die gesamte Entwicklung mit ein.

Als kommunale Einrichtung ist es uns wichtig, kirchliche Feste im Zuge der Dorfgemeinschaft mit den Kindern zu erleben.

Praktische Umsetzung:

- ⇒ Wir hören zu, wir lassen andere aussprechen, wir reden miteinander.
- ⇒ Konflikte werden nicht mit Fäusten ausgetragen.
- ⇒ Wir nehmen Rücksicht und helfen einander.
- ⇒ In Projekten lernen wir andere Kulturen, Religionen, Länder, Bräuche und Sitten kennen.
- ⇒ Wir feiern Feste im Jahreskreis.
- ⇒ Gemeinsame Brotzeit bei Festen und Feiern.

5.2.2. Emotionalität, soziale Beziehungen und Konflikte

Soziale Erziehung und Persönlichkeitsentwicklung sind nicht voneinander zu trennen. Sie sind verbunden und stehen in einer Wechselwirkung miteinander. Dem Kind soll die Möglichkeit gegeben werden, seine Persönlichkeit so zu entfalten, dass es sein Selbst als wertvoll erlebt und akzeptiert. Nur so kann es im sozialen Zusammensein die gebende und nehmende Rolle einnehmen, die ihm selbst und der Gemeinschaft förderlich ist.

Die Kinder sind auf dem Weg, ihre eigenen Emotionen und die anderer kennenzulernen, soziale Verhaltensweisen zu erleben und zu erproben, Konflikte auszuhalten und zu lösen. Meist haben unsere Kinder nur wenige Erfahrungen im Umgang mit anderen Kindern, dadurch sind die Lernerfahrungen in diesem Bereich für viele Kinder ganz neu.

Praktische Umsetzung:

- ⇒ Emotionen werden wahrgenommen, benannt und ausgehalten.
- ⇒ Einfühlungsvermögen und Rücksicht werden vorgelebt und eingefordert.
- ⇒ Selbständiges Erarbeiten von Konfliktlösungsstrategien.
- ⇒ Das Zusammengehörigkeitsgefühl wird gestärkt durch gemeinsame Erlebnisse/ Projekte.
- ⇒ Umgangsformen und Gruppenregeln werden besprochen und eingehalten.
- ⇒ Durch altersgerechtes Fördern und Fordern wird die Frustrationstoleranz gestärkt.
- ⇒ Ich kann anderen helfen und darf auch selbst Hilfe in Anspruch nehmen.

5.2.3. Sprache und Literacy

Während ihrer Zeit in der Kita, erweitern die Kinder permanent ihren Wortschatz und ihre Sprachkompetenz. Beim Erkunden der Welt lernen sie neue Wörter und deren Bedeutung. Sie lernen, durch Sprache die Welt zu verstehen und zu ordnen. Sprachförderung ist ein allgegenwärtiger Teil des Alltags in der Kita. Beim Spielen, Singen, Turnen, Basteln, Experimentieren oder beim Betrachten von Bilderbüchern - immer geht es um Sprache.

Praktische Umsetzung:

- ⇒ Gebet zu Beginn der Mahlzeit oder ein Spruch am Ende des Morgenkreises.
- ⇒ Geschichten, Bilderbücher, Lieder, Reime, Fingerspiele, ...
- ⇒ Aktives Zuhören, Sprach- und Rollenspiele.
- ⇒ Sprachliche Ausdrucksweise einfordern.
- ⇒ Umsetzung des Würzburger Sprachprogrammes in Auszügen mit den Vorschulkindern.
- ⇒ Vorkurs Deutsch, ...

5.2.4. Digitale Medien

Durch die gesellschaftlichen Entwicklungen in den letzten Jahren ist es wichtig, bereits in der frühen Kindheit mit der Stärkung der Medienkompetenz zu beginnen. Die Kinder erhalten in unserer Einrichtung regelmäßig die Gelegenheit, die Medienerfahrung kindgemäß zu verarbeiten. Sie unterstützt die Kreativität, Kommunikationsfähigkeit, die Fertigkeiten und die kognitiven Fähigkeiten des Kindes.

Praktische Umsetzung:

- ⇒ Hörspiele zur Mittagsruhe.
- ⇒ Musik CD's im Alltag zum Tanzen und Mitsingen.
- ⇒ Ausdrucken von Ausmalbildern oder Informationen zu Projekten / Themen.
- ⇒ Selbständiger Umgang mit der Digitalkamera.
- ⇒ Eine vielfältige Auswahl an Bilderbüchern zu den unterschiedlichsten Themenbereichen.

5.2.5. Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften und Technik (MINT)

Mathematik:

" Die Welt, in der Kinder aufwachsen, ist voller Mathematik. " (BayBEP)

Für die Entwicklung der mathematischen Kompetenzen stehen nicht das kognitive Lernen mathematischer Inhalte, sondern spielerische und ganzheitliche Lernerfahrungen in Bezug auf Mathematik auf dem Programm. Im Kindergarten sind mathematische Inhalte und mathematische Grunderfahrungen in vielen Alltagsangeboten erhalten, z.B. in Zuordnungs-, Fädel- und Sortierspielen, Abzählversen, Reimen, Würfelspielen, Wettspielen und rhythmischen Spielangeboten. Ebenso lassen sich insbesondere Zahlen, geometrische Formen und Mengen im Kindergartenalltag entdecken, wie z.B. Ball, Uhr, Buch, Quadrat. Die mathematische Erziehung ist also im Kindergarten geschehen allgegenwärtig und geschieht sowohl in den gezielten Angebot, als auch in Alltagshandlungen.

Praktische Umsetzung:

- ⇒ Spielerischer Umgang mit Formen, Farben und Zahlen.
- ⇒ Experimente im Alltag aufgreifen und Grundlagen erforschen.

- ⇒ Ganzheitliches Erleben von zählen, schütten, gießen, messen, sortieren, ...
- ⇒ Freude an neuen Entdeckungen wecken.
- ⇒ Projektbezogene Auseinandersetzung mit Naturphänomenen (z.B. Eis, Schnee, Wasser, Luft, Sand)
- ⇒ Umgang und Experimentieren mit verschiedenen Konstruktionsmaterialien im Freispiel.

Informatik:

Wir wollen die Kinder zu einem sachgerechten, selbstbestimmten und verantwortlichen Umgang mit Medien erziehen, damit sie am kulturellen, sozialen und ökonomischen Leben der Gesellschaft teilhaben und diese mitgestalten können.

Praktische Umsetzung:

- ⇒ Wie lange schau ich fern?
- ⇒ Was schaue ich an?
- ⇒ Kann ich mit dem Computer nur spielen?
- ⇒ Was macht ein Kopierer?
- ⇒ Wie bediene ich einen CD-Player? ...

Naturwissenschaften und Technik

Mit der Durchführung von Experimenten aus verschiedenen naturwissenschaftlichen Bereichen: Chemie, Physik, Biologie und Technik:

- durch den Aufbau einer Versuchsanordnung
- durch das systematische Beobachten, Vergleichen, Beschreiben und Bewerten
- durch das Erstellen eigener Ideen und Hypothesen wird das kindliche Interesse geweckt.

Praktische Umsetzung:

- ⇒ Erfahrungen mit Konsistenz und Dichte von Stoffen (feste Körper, Flüssigkeiten, Gase)
- ⇒ Größen-, Längen-, Gewichts-, Temperatur- und Zeitmessungen und physikalische Gesetzmäßigkeiten (Gesetz der Schwerkraft)
- ⇒ naturwissenschaftliche Gesetzmäßigkeiten (Hebe, Waage, Magnete, schiefe Ebene, Rad)

5.2.6. Umwelt - Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE)

In Zeiten des Klimawandels und der Müllberge ist es eine wichtige Aufgabe, unsere Kinder für dieses Thema zu sensibilisieren und ihnen bereits in unserer Einrichtung bewusst zu machen, dass die Umwelt, die Natur und unser Planet etwas sehr Wertvolles und Schützenswertes ist.

Praktische Umsetzung:

- ⇒ Ein verantwortungsvoller Umgang mit der Natur wird unseren Kindern vorgelebt, erklärt und dann auch eingefordert.
- ⇒ Die Natur wird erkundet und erforscht.
- ⇒ Ein sparsamer Umgang mit Ressourcen wird angebahnt.
- ⇒ Zusammenhänge und Abläufe im Kreislauf der Natur werden benannt, erläutert und vertieft, um so ein Naturverständnis bei den Kindern zu wecken.

Die Natur ist ein großes Geschenk und so sollten wir sie auch behandeln!

5.2.7. Musik, Ästhetik, Kunst und Natur

Die Phantasie und Kreativität sind der Ursprung aller Künste. Sie haben in der kindlichen Seele einen sehr großen Platz und sind die Triebfeder vieler kindlicher Aktivitäten.

Musizieren, Malen und Theater spielen sind dabei nur ein paar Ausdrucksformen. Wir greifen kreative Ideen unserer Kinder auf, entwickeln sie wenn gewünscht weiter und versuche neue Sichtweisen, Ideen und Eindrücke zu vermitteln, um den Erfahrungshorizont zu erweitern.

Praktische Umsetzung:

- ⇒ Gemeinsames Musizieren (Klanggeschichten, Lieder, Mitmachgeschichten).
- ⇒ Angebot der musikalischen Früherziehung.
- ⇒ Aufführungen in der Einrichtung oder in der Schule.
- ⇒ Rollenspielecken immer wieder neu ausstatten.
- ⇒ Künstlerische Experimente loben und aus verschiedenen Perspektiven betrachten.
- ⇒ Projektbezogenes Erleben von neuen Werkstoffen.

5.2.8. Gesundheit, Bewegung, Ernährung, Entspannung und Sexualität

Gesundheit - Ernährung - Entspannung - die Mischung macht's

Eine richtige Mischung aus Bewegung, Entspannung, ausgewogener Ernährung, Schlaf und Spiel fördert die Gesundheit. In unserer Einrichtung legen wir großen Wert darauf, den Kindern die Möglichkeit zu bieten, ihren Bedürfnissen entsprechend handeln zu können. Kinder wissen selbst am besten, wann sie sich bewegen wollen, wann sie ihre Ruhe brauchen oder wann sie hungrig sind. Die Rahmenbedingungen müssen so beschaffen sein, dass sie diesen Bedürfnissen nachgeben können. So gewährleisten wir eine gesunde Entwicklung in unserer Einrichtung.

Praktische Umsetzung:

- ⇒ Angebot des Ruhens nach dem Mittagessen.
- ⇒ Mittagsschlaf oder ein Schläfchen in der Kinderkrippe.
- ⇒ Austoben im Garten und eine gesunde Brotzeit.
- ⇒ Gesunde und ungesunde Lebensmittel mit allen Sinnen kennen lernen.
- ⇒ Bedürfnisorientierte Einrichtung im Gruppenraum (Brotzeittisch, Kuschelecke, Spielteppich)
- ⇒ Meditative Angebote, Fantasiereisen, Massagegeschichten, Entspannungsübungen.

Sexualität - ich und mein Körper

Die Entwicklung der eigenen Sexualität und das Kennenlernen des eigenen Körpers ist für Kinder auf spielerische Weise eine der natürlichsten Erfahrungen der Welt. In unserer Einrichtung sind wir uns der Entwicklungsschritte in diesem Bereich bewusst und greifen das Thema situationsorientiert auf. Es ist uns wichtig, dass Kinder mit positiver Einstellung zu ihrem eigenen Körper groß werden und ganz natürlich damit umgehen.

Praktische Umsetzung:

- ⇒ Gespräch mit den Kindern bei denen das Thema gerade aktuell ist
- ⇒ Passende Bilderbücher zum Thema

Sauberkeitserziehung

Dies ist ein sensibler Bereich für unsere Kinder und aus diesem Grund, sollen alle Aktionen und Reaktionen in diesem Bereich positiv besetzt sein, um eine Verweigerungshaltung zu vermeiden. Dennoch sollten dem Alter entsprechend bestimmte Verhaltensweisen eingefordert werden. Die Sauberkeitserziehung muss bereits zu Hause angebahnt werden, um sie in unserer Einrichtung weiterführen zu können.

Praktische Umsetzung:

- ⇒ In regelmäßigen Abständen auf die Toilette setzen.
- ⇒ Händewaschen, Toilettenpapier benutzen.
- ⇒ Durch Absprache und regen Austausch mit den Eltern klappt es mit dem Sauberwerden bestimmt.

Lebenspraxis

Kinder haben den großen Willen, Dinge selber zu tun. Mit Freude ahmen schon die Kleinsten den anderen Kindern und den Erwachsenen nach und haben den Drang nach Selbständigkeit. " Selber tun dürfen " stärkt das Selbstwertgefühl und motiviert noch mehr können zu wollen.

Gerade im Bereich " Lebenspraxis " bieten sich immer wieder viele Lern- und Erfahrungsmöglichkeiten. Tätigkeiten, wie z.B. das Einfädeln und Schließen des Reißverschlusses verlangen eine hohe feinmotorische Geschicklichkeit, eine gute Auge - Hand - Koordination, sowie Ausdauer und Konzentration. Zu der Förderung von lebenspraktischen Kompetenzen gehört auch der Umgang mit unterschiedlichen Gerätschaften des Alltags, von Handrührgeräten bis Schraubenzieher, vom Umgang mit Telefonen bis zum Einkauf.

Wir unterstützen und begleiten die Kinder in alltäglichen Handlungen, wie z.B. An- und Ausziehen, Hygiene, Nahrungsaufnahme und Zubereitung und bei häuslichen Aufgaben, bis sie diese so gut wie möglich selbständig bewältigen können.

Wir nehmen dabei Rücksicht auf den Entwicklungsstand des einzelnen Kindes und trauen ihm entsprechend etwas zu. Wir wollen jedem Kind seine Zeit zugestehen und nicht zu schnell Unterstützung geben.

So entwickelt auch jedes Kind beim " Sauberwerden " sein eigenes Tempo, das an innere Reifungsprozesse gebunden ist und sich nicht von außen beschleunigen lässt.

Praktische Umsetzung:

- ⇒ Wir geben Hilfe in allen Bereichen, wenn es notwendig ist und bewahren die Kinder selbstverständlich vor Schaden.
- ⇒ Zeit und Raum für eigenständiges Handeln der Kinder wird eingeplant.
- ⇒ Einüben von wiederkehrenden lebenspraktischen Tätigkeiten und lernen vom Erkennen von eigener Kleidung und Gegenständen.
- ⇒ Sicherheit durch klare Strukturen, Regeln und Ordnung, z.B. in der Garderobe oder beim Aufräumen in der Gruppe.
- ⇒ Einbinden der Kinder in alltägliche Aufgaben, wie Tischdecken, usw.

6. Kooperation und Vernetzung - Anschlussfähigkeit und Bildungspartner

6.1. Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Eltern

6.1.1. Begleitung von Übergängen - Eingewöhnungszeit / Schulanfang

Die Eltern können die erste Zeit ihr Kind in die Kinderkrippe und in den Kindergarten begleiten und bei der sanften Eingewöhnung und Ablösung unterstützen. Sie sind dabei am Anfang Begleiter, Spielpartner und Stütze für ihr Kind. Um diese Phase ganz flexibel und je nach Bedarf zu gestalten, finden Gespräche zwischen Eltern und Personal der Einrichtung statt.

Auch der Übergang vom Kindergarten in die Grundschule ist für die Eltern ein sehr sensibles Thema. Wir beraten sie hier durch Gespräche in eventuell anfallenden Entscheidungsfindungen (Rückstellungen, Wahl der passenden Schulform, ...). Außerdem gestalten wir den Abschied vom Kindergarten sowohl für die Kinder als auch für die Eltern sehr würdevoll und feierlich und machen somit etwas ganz Besonderes daraus.

6.1.2. Informationen und Austausch - Elterngespräche

Ein wichtiger Bereich in der Elternarbeit sind die Gespräche zwischen Eltern und Erzieherinnen. Neben den kurzen " Tür- und Angelgesprächen ", die jederzeit möglich sind, haben die Eltern die Möglichkeit, sich 1 - 2 mal jährlich und nach Bedarf mit uns über den Entwicklungsstand ihres Kindes in einem Gespräch auszutauschen. Es wird ein Termin vereinbart, an dem die Eltern allein mit der pädagogischen Fachkraft Zeit und Raum für ein ruhiges Entwicklungsgespräch über das Kind haben. Die Erzieherin bereitet sich darauf intensiv vor. Es werden Erfahrungen und Beobachtungen ausgetauscht, die die Entwicklung des Kindes in verschiedenen Bereichen widerspiegelt, wie z.B. Sprache, Sozialverhalten, usw. betreffen.

Als Vorlage für unsere Gespräche dienen die Beobachtungsbögen, eigene Notizen und die Portfolioordner.

Neben dem Angebot für Entwicklungsgespräche haben die Eltern jederzeit auch die Möglichkeit, mit uns Problem-, Informations- Klärungs- oder sonstige Gespräche zu führen.

6.1.3. Beschwerdemanagement

Definition

Wir verstehen unter dem Begriff Beschwerde alle schriftlichen und/ oder mündlichen kritischen Äußerungen von Mitarbeitern, Kindern und deren Personenberechtigten, die den Einrichtungsalltag betreffen, insbesondere:

- ⇒ das Verhalten der Fachkräfte oder Kinder
- ⇒ das Leben in der Einrichtung oder
- ⇒ die Entscheidungen des Trägers

Ziele des Beschwerdemanagements

Beschwerdesysteme sind ein wichtiges Instrument, die Rechte von Kindern und Eltern zu wahren. Sie

- ⇒ dienen der Qualitätssteigerung und -sicherung.
- ⇒ bilden ein wichtiges Instrument zur Reflexion der eigenen Arbeit.
- ⇒ dienen der Prävention und schützen die Kinder.

Möglichkeiten der Beschwerde

Alle Kinder und Eltern können sich mit ihrem Anliegen an die Person wenden, der sie vertrauen und die sie für ihr Anliegen als hilfreich empfinden.

Wir nehmen alle Beschwerden ernst, sehen sie als Chance zur Qualitätssteigerung und achten bei der Bearbeitung auf Transparenz und Verlässlichkeit.

1. Innerhalb der Einrichtung sind dies:
 - ⇒ Einrichtungsleitung / stellv. Leitung
 - ⇒ Erzieherin im Gruppendienst
 - ⇒ Elternbeirat
2. Außerhalb der Einrichtung sind dies:
 - ⇒ der Bürgermeister, als Vertreter des Trägers
 - ⇒ zuständige Sachbearbeiterin im Amt für Jugend und Familie, in Mühldorf
 - ⇒ Sozialministerium
3. Mündliche Beschwerdemöglichkeiten im Einrichtungsalltag

Wie auch bei den Partizipationsmöglichkeiten gibt es im Haus fest integrierte informelle und formelle Settings wie beispielsweise:

- ⇒ Den Morgen- und Gesprächskreis: Hier bieten wir Raum und Zeit und unterstützen die Kinder darin, ihre Belange, Wünsche, Ärgernisse und Anregungen zu formulieren.
 - ⇒ Den Gruppenalltag: hier bieten sich viele Situationen für persönliche Gespräche unter vier Augen oder in einer kleinen Kinderrunde. Wir nehmen die Kinder ernst, hören aufmerksam zu und bestärken die Kinder darin uns ihre Ängste, Sorgen, Gefühle, Wünsche, Bedürfnisse und Wahrnehmungen mitzuteilen.
 - ⇒ Für die Eltern besteht weiterhin im Rahmen der regelmäßig stattfindenden Entwicklungsgespräche die Möglichkeit, Sorgen, Ärgernisse, Wünsche oder Anregungen anzusprechen.
4. Schriftliche Beschwerdemöglichkeiten
 - ⇒ Die jährlich stattfindenden Elternbefragungen bieten Raum für Rückmeldungen an die Einrichtung. Dazu befindet sich im Eingangsbereich eine Briefurne.
 - ⇒ In Beschwerdefällen, in denen eine mögliche Gefährdung des Kindes vorliegt oder die unter den § 8a " Kindeswohlgefährdung " fallen, muss umgehend die Leitung informiert werden. Diese entscheidet über das weitere Vorgehen und zieht ggf. das Jugendamt hinzu. Kinder und Eltern müssen darüber informiert werden.

Beschwerdeverfahren

1. Klärungsversuch innerhalb der beteiligten Personen

Bei personen- oder verhaltensbezogenen Beschwerden, wird im ersten Schritt versucht, unter Einbeziehung der betroffenen Konfliktparteien und ggf. einer neutralen Vertrauens- oder Leitungsperson, das Anliegen zu klären, konstruktive Lösungsvorschläge zu entwickeln oder einen für beide Seiten zufriedenstellenden Kompromiss zu finden.

2. Bearbeitung der Beschwerde im Team

Sollte es zu keiner Einigung kommen oder die gesamte Einrichtung betreffen, wird in Absprache mit dem Kind oder den Eltern die Beschwerde im nächsten Team besprochen und es wird entschieden, welche Maßnahmen getroffen werden. Diese und weitere nötigen Schritte werden im Protokoll schriftlich festgehalten. Anonym eingehende Meldungen werden wie oben erwähnt behandelt. Eine unmittelbare Rückmeldung ist in diesem Fall allerdings nicht möglich.

3. Rückmeldung an das Kind bzw. an die Eltern

Das Kind bzw. die Eltern werden über die Entscheidung des Teams informiert und die weiteren Schritte erörtert. Die zuständigen Mitarbeiter sind verantwortlich für die Umsetzung der erforderlichen Maßnahmen. Die Leitung wird darüber informiert.

6.1.4. Elternberatung und die Vermittlung von Fachdiensten

Wir wollen die Eltern so gut es geht in ihren Anliegen unterstützen und vermitteln ihnen deshalb unseren Erfahrungsschatz. Sollten dennoch Defizite auftreten, bieten wir die Möglichkeit an, Fachdienste zu vermitteln, die die Familien unterstützen. Dabei ist ein regelmäßiger Austausch mit Fachdiensten, z. B. mit der Frühförderung, unumgänglich.

6.1.5. Beteiligung, Mitverantwortung und Mitbestimmung - Elternbeirat

Die Aufgaben des Elternbeirates sind im BayKiBiG Artikel 14 klar definiert. Im Absatz 3 wird verdeutlicht, dass in jeder Einrichtung ein Elternbeirat einzubringen ist, um die Zusammenarbeit zwischen Eltern, pädagogischem Personal und Träger zu verbessern.

Bei uns geschieht die Wahl des Elternbeirates immer Ende September / Anfang Oktober. In einem Elternabend sammeln wir Wahlvorschläge, die von den Eltern kommen und schreiben sie auf eine Flipchart.

Anschließend notieren sich die Eltern auf einem Stimmzettel die Eltern, die sie gern im Elternbeirat der Kita haben möchten. Danach werden die Stimmzettel eingesammelt und drei Eltern zählen die Stimmen aus. Die 12 Eltern mit den meisten Stimmen sind dann in den Elternbeirat gewählt. In der ersten Elternbeiratssitzung legen die Eltern fest, wer welches Amt übernimmt (Vorsitzende/r, Stellvertreter/in, Schriftführer/in). Die Namen der Elternvertretung hängen für alle sichtbar im Eingangsbereich aus.

"Der Elternbeirat wird von der Leitung und dem Träger informiert und gehört, bevor wichtige Entscheidungen getroffen werden. Der Elternbeirat berät insbesondere über die Jahresplanung, die Planung und Gestaltung von regelmäßigen Informations- und Bildungsveranstaltungen für die Eltern, die Öffnungs- und Schließzeiten und die Festlegung der Höhe der Elternbeiträge." (Artikel 4 BayKiBiG)

In regelmäßigen Sitzungen werden anfallende Themen zusammen mit dem Team und Träger besprochen und bearbeitet. Der Elternbeirat unterstützt uns bei vielen Veranstaltungen unserer Einrichtung durch die Übernahme der Bewirtung und hilft auch sonst in vielen Bereichen engagiert mit.

Vor allem die Mitglieder des Elternbeirates, aber auch alle anderen Eltern tragen regelmäßig in verschiedenen Bereichen unserer Arbeit durch ihr Können, ihre Zeit und ihren Einsatz zum Gelingen der Vorhaben bei. Von den selbstgebackenen Kuchen für Veranstaltungen über Mithilfe beim Vorbereiten, Planen und Durchführen von Festen bis zum Einbringen von persönlichen Fähigkeiten in die pädagogische Arbeit, helfen uns die Eltern dabei, unsere Einrichtung zu einem Ort des Miteinanders zu machen.

6.1.6. Stärkung der Elternkompetenz, Bildungsangebote und Elterntreffpunkte

Mehrmals im Jahr bietet sich den Eltern die Möglichkeit, sich bei verschiedenen Veranstaltungen auszutauschen und über bestimmte Themen zu informieren.

Elternveranstaltungen und Kennenlernabend

Um den Eltern die Gelegenheit zu geben, sich in lockerer Atmosphäre mit anderen auszutauschen und sich besser kennen zu lernen, bieten wir mehrmals im Jahr gezielte Veranstaltungen an, die meist vom Team, aber auch gelegentlich vom Elternbeirat vorbereitet werden. Ein wichtiges Beispiel im Kitajahr ist der erste Kennenlernabend im Oktober / November, an dem die neuen Eltern die Möglichkeit haben, das Personal und die Eltern der anderen Kinder näher kennen zu lernen.

Bastelnachmittage

Immer wieder möchten wir für die Eltern etwas Neues in der Kita anbieten. In unregelmäßigen Abständen laden wir zu Bastelnachmittagen wie z. B. Adventskranz binden, Schultüten basteln, usw. ein.

Informationsveranstaltungen

Um bestimmte Themen des Kita-Alltags mit den entsprechenden Eltern besprechen zu können, laden wir zu Informationsveranstaltungen in die Kita ein. Diese werden meist von den Erzieherinnen geleitet und enthalten Inhalte wie Anmeldung, Eingewöhnung, Einschulung, Krankheiten.

Elternabende

Immer wieder bieten wir in der Kita Elternabende zu verschiedenen Themen an, die das Team oder auch die Eltern vorschlagen. Der Elternbeirat ist oft in die Planung oder Gestaltung solcher Abende mit einbezogen, wie z.B. Vorträge mit Erziehungsthemen, usw.

Feste / Feiern

Im Jahreskreis gibt es viele Feste und Feiern, die in der Kita gefeiert werden. Einige Feiern, wie der z.B. der Besuch vom Nikolaus oder des Osterhasen, finden im Laufe des Vormittags ohne Eltern statt. Andere, wie z.B. St. Martin oder das Sommerfest, werden im größeren Rahmen zusammen mit den Eltern, Freunden und Bekannten gefeiert.

Gottesdienste

In Kooperation mit dem Oberflossinger Pfarrer und der Kirchengemeinde, gestalten wir Familiengottesdienste oder kinderinterne Gottesdienste, wie z. B. zu Ostern, Pfingsten oder einen Abschlußgottesdienst für die Vorschulkinder.

Informations- und Elternbriefe

In regelmäßigen Abständen finden die Eltern in ihrer Elternpost oder in ihrem E-Mail Verteiler einen Elternbrief. Diese enthalten wichtige Informationen über die Kita wie Termine, Projekte, Vorschulaktivitäten, Einladungen zu Festen und Vieles mehr. Außerdem bekommen die Familien bei Bedarf immer wieder Informationszettel und Briefe, in denen auf bestimmte Vorhaben und Aktionen der Kita hingewiesen werden.

6.2. Partnerschaften mit außerfamiliären Bildungsorten

6.2.1. Kooperation Kindergarten - Grundschule

Um den Kindern den Übertritt vom Kindergarten in die Schule so positiv wie möglich gestalten zu können, kooperiert unser Kindergarten mit der Grundschule Polling. Dies geschieht hauptsächlich im Vorschuljahr. Ein Praxisbeispiel ist z.B. der Vorkurs "Deutsch". Hier werden Kinder mit Migrationshintergrund erfasst und beobachtet und in Absprache mit der Schule bei Sprachauffälligkeiten und Defiziten anteilig von Erzieherin und Lehrerin in Form eines Deutschkurses betreut. Der Vorkurs Deutsch 240 steht nun auch Kinder mit deutscher Erstsprache offen, die Sprachförderung brauchen.

Ein weiteres Beispiel für die gute Zusammenarbeit sind die Schuleinschreibung oder der Besuch einer Unterrichtsstunde in der Grundschule, bei der die Erzieherinnen und die Lehrer Hand in Hand arbeiten.

6.2.2. Kooperation mit Fachstellen

Landratsamt/Jugendamt

Das Landratsamt ist zuständig für die Erteilung der Betriebserlaubnis und es kontrolliert die förderrelevanten Voraussetzungen aus dem BEP und dem BayKiBiG.

Ebenso müssen die Anstellungs- und Betreuungsschlüssel monatlich zur Kontrolle übermittelt werden. Entsprechend der gebuchten Betreuungszeiten werden vom Staat Zuschüsse ausgezahlt.

Das Jugendamt unterstützt finanzschwache Familien durch vollständige oder teilweise Übernahme der Elternbeiträge, berät Träger und Leiterinnen in fachlichen Fragen und organisiert Fortbildungen.

Frühförderung

Die Frühförderstelle in Mühldorf ist erste Anlaufstelle bei Fragen zur Förderung von Kindern mit leichteren Entwicklungs- und Verhaltensauffälligkeiten. In Absprache mit den Eltern wird diese bei Fragen zu Rate gezogen. Die Eltern können dann bei Bedarf kostenlose Förderprogramme wahrnehmen.

Gesundheitsamt / Ärzte

Immer wieder kommt es im Kitaalltag vor, dass meldepflichtige Kinderkrankheiten wie Masern, Röteln und Mumps, aber auch andere Krankheiten auftreten, die hoch ansteckend und somit meldepflichtig sind. Auch der Befall von Läusen gehört dazu. Um die Ausbreitung dieser Krankheiten zu verhindern, wird mit dem Gesundheitsamt zusammengearbeitet, um Vorkehrungsmaßnahmen zu treffen und eine weitere Ansteckung zu vermeiden.

Die Einschulungsuntersuchung unserer Vorschulkinder erfolgt in Kooperation mit dem Gesundheitsamt Mühldorf.

Die Zusammenarbeit mit den Ärzten beschränkt sich in erster Linie auf den jährlichen Besuch beim Zahnarzt im Kindergarten, der die Kinder über gesunde Ernährung und das richtige Zähneputzen informiert.

Gespräche mit den Kinderärzten kommen nur in Absprache mit den Eltern vor und können ohne deren Einverständniserklärung nicht erfolgen.

Schule / Fachschulen

Im Laufe eines Kitajahres finden sich immer wieder Praktikanten ein, die in das Berufsfeld der Erzieherin oder Kinderpflegerin hinein schnuppern wollen. Diese kommen häufig von der Kinderpflegeschule, der Fachakademie für Sozialpädagogik, der Fachoberschule oder anderen Schulen. Um einen guten Verlauf des Praktikums zu gewährleisten, erfolgt ein enger Austausch mit den Schulen.

6.2.3. Öffentlichkeitsarbeit

Presseartikel

Immer wieder stellen wir die Arbeit unserer Kita durch Zeitungsartikel in der "Mühldorfer Presse" vor. So kann man z.B. Artikel über verschiedene Aktionen oder Feste finden, aber auch Highlights aus dem Bereich des Kitaalltages wie z.B. Spendenübergaben, unsere neue Bobby-Car-Bahn, usw. Diese Artikel sollen unsere Arbeit der breiten Öffentlichkeit vorstellen und das Interesse an unserer Kita in Polling wecken.

Homepage

Um die Arbeit unserer Einrichtung als Ganzes auch im Internet vorzustellen, findet man uns unter www.gemeinde-polling-online.de und kann jederzeit Wissenswertes über unsere Kita nachlesen.

Dort findet man auch Fotos, über Aktivitäten, unter anderem die Eröffnung der Kinderkrippe, Jubiläen des Personals usw.

Konzeption

Um die Arbeit unserer Kita gut pädagogisch vorstellen zu können und unsere Individualität gegenüber anderen Kitas hervorzuheben, haben wir in Zusammenarbeit von Träger und Team diese Konzeption erstellt. Sie hilft uns, unsere Arbeit transparent zu machen. Jede Konzeption enthält Entwicklungspotential und muss immer an die veränderten Bedürfnisse der Kinder und der Gesellschaft angeglichen werden.

Ausflüge

Immer wieder kommt es im Kitaalltag vor, dass die Gruppen für Ausflüge die Kita verlassen. Meist sind dies Ausflüge mit den Vorschulkindern. Sie dürfen Einrichtungen, wie z.B. die Raiffeisenbank, die Feuerwehr, den Zahnarzt usw. besuchen. Aber auch große Ausflüge, wie Wandertage, ausgedehnte Spaziergänge in Wald und Flur, usw. wecken Freude und Spaß bei den Kindern. Außerdem gibt es Familienausflüge, an denen auch Eltern teilnehmen (Bilder der Kinder in Medien werden nur mit Erlaubnis veröffentlicht).

6.3. Soziale Netzwerkarbeit bei Kindeswohlgefährdung

Zu den Aufgaben von Kindertageseinrichtungen gehört auch die Sorge um die Kinder, deren Wohlergehen und Entwicklung gefährdet sind, und ihr Schutz vor weiteren Gefährdungen. Das Wohlergehen und Wohlbefinden des Kindes sind wichtige Voraussetzungen dafür, dass Lern- und Entwicklungsprozesse gelingen können.

Eine Gefährdung des Kindeswohls, die weitere Hilfe erfordert, ist anzunehmen, wenn hinreichend konkrete Anhaltspunkte auf Folgendes schließen lassen:

- ⇒ Ablehnung von Hilfe- und Förderangeboten durch die Eltern bei Anzeichen schwerwiegender Entwicklungsprobleme oder eine Behinderung des Kindes
- ⇒ Gefährdungssituationen in der Familie, der Bildungseinrichtung oder im weiteren sozialen Raum. Dazu gehören insbesondere Vernachlässigung des Kindes sowie körperliche und sexuelle Gewalt, aber auch Familiensituationen, die das Wohl des Kindes indirekt gefährden.

Kindeswohlgefährdung bezieht sich nicht nur auf körperliche Misshandlung oder sexuellen Missbrauch, auch Verwahrlosung und emotional-seelische Vernachlässigung gehören in diesen Bereich.

Der Träger einer öffentlichen Einrichtung ist verpflichtet, den Schutzauftrag des Jugendamtes wahrzunehmen. Gemeinsam mit dem Träger hat das Jugendamt Mühl Dorf eine schriftliche Vereinbarung getroffen. Demnach hat der Träger sicherzustellen, dass die Fachkräfte der Einrichtung den Schutzauftrag in entsprechender Weise wahrnehmen und bei der Abschätzung des Gefährdungsrisikos eine insoweit erfahrene Fachkraft (zuständiger Mitarbeiter des allgemeinen Sozialdienst) bei Bedarf hinzuzuziehen.

Die Fachkräfte der Kita sollen bei den Erziehungsberechtigten auf die Inanspruchnahme von Hilfen hinwirken, wenn sie diese für erforderlich halten und das Jugendamt informieren, falls die angenommenen Hilfen nicht ausreichend erscheinen, um die Gefährdung abzuwenden. Werden einer Mitarbeitenden gewichtige Anhaltspunkte bekannt, so ist sie grundsätzlich zum Tätig werden verpflichtet.

In unserer Einrichtung stehen wir in einem regelmäßigen Austausch mit den Eltern. Fallen uns bei einem Kind deutliche Veränderungen auf, so suchen wir zeitnah das Gespräch mit den Eltern. Unsere Erfahrungen zeigen, dass die Eltern grundsätzlich über Auffälligkeiten und Veränderungen ihres Kindes informiert werden wollen. Oft kann bereits an diesem Punkt viel geklärt werden. Häufen sich die Auffälligkeiten und Anzeichen einer Kindeswohlgefährdung, so haben wir in unserer Einrichtung ein entsprechendes Verhalten zur weiteren Vorgehensweise. Zusätzlich findet jährlich eine Belehrung der Mitarbeiterinnen durch die Leitung zu diesem Thema statt.

Bei allen Vorgehensweisen suchen wir immer wieder das Gespräch mit den Eltern, um zu informieren, beraten und möglichst gemeinsam tätig zu werden.

7. Unser Selbstverständnis als lernende Organisation

7.1. Unsere Maßnahmen zur Qualitätsentwicklung

Fortbildungen

Nach der Dienstordnung für erzieherisch tätige Mitarbeiter in Kindertageseinrichtungen ist jeder Mitarbeiter verpflichtet, sich selbständig beruflich fortzubilden bzw. an fachbezogenen Fortbildungsmaßnahmen teilzunehmen.

Zu Beginn des Kitajahres wird über die Themen gesprochen, die im kommenden Kitajahr aktuell sein werden. Hierfür werden dann Fortbildungen ausgesucht. Jedes Mitglied des pädagogischen Personals sollte dabei in Absprache mit dem Träger mindestens einmal im Jahr auf eine Fortbildung gehen, um die Qualität der pädagogischen Arbeit immer weiter zu fördern. Stehen vom Inhalt her weitläufigere Themen an, bildet sich das ganze Team an einem Fortbildungstag mit einem Referenten fort. Laut BayKiBiG dürfen hierfür bis zu 5 Tage im Jahr außerhalb der gesetzlich geregelten Schließtage genommen werden.

Fachberatung

Die Fachberatung konzentriert sich auf themenbezogene und einrichtungsübergreifende Beratung für Personal und Einrichtungsträger sowie auf die kontinuierliche Begleitung der pädagogischen Prozesse. Zur Qualifizierung der Arbeit in der Kita und als Impulsgeber für Veränderungen wird sie gerne zu Rate gezogen.

Die Fachberatung unterstützt das Praxisfeld durch eine zielgerichtete Situationsanalyse und gibt davon ausgehend Empfehlungen an das Team und den Träger.

Zu den wesentlichen Aufgaben der Fachberatung gehören die Klärung von Fragestellungen aus dem pädagogischen Alltag und ihre Umsetzung, z.B. bei der Konzeptionserstellung, der Qualitätsentwicklung und der Konfliktberatung. Aber auch bei Fortbildungen stellt sie die Kooperation zwischen Einrichtung und Referent her und unterstützt bei der Öffentlichkeitsarbeit. Unsere zuständige Fachberaterin hat ihren Sitz in München.

Große Teamsitzungen

Um unsere Arbeit immer wieder zu überdenken und weiter zu entwickeln, treffen wir uns regelmäßig zu Teamsitzungen im Kindergarten und in der Krippe, an der alle pädagogischen Mitarbeiter und bei Bedarf auch der Träger teilnehmen. In diesen Gesprächen geht es um die Verbesserungen von Abläufen und Angeboten, die zu Optimierung unserer Arbeit beitragen. Jedes Teammitglied kann dann sein Wissen und seine Ideen einbringen.

Durch diese intensive Auseinandersetzung mit bestimmten Themen, können wertvolle Ergebnisse erzielt werden, die den Kindern und ihrer Entwicklung zugutekommen.

Leiterinnenkonferenzen

Für die Reflexion der pädagogischen Arbeit und deren Umsetzung in der eigenen Kita, treffen sich die Leitungen der kommunalen Kitas regelmäßig zum Austausch.

Der Austausch fördert die Kooperation zwischen den einzelnen Kitas des Landkreises Mühldorf. Unter Anleitung einer Fachberaterin, in unserem Fall Frau Jutta Rogner aus München, werden wesentliche Informationen, die für die Einrichtung wichtig sind, besprochen. Somit wird die Arbeit am Kind ständig mit Fachkräften reflektiert und gefördert.

Begehung durch Sicherheitsbeauftragte

In regelmäßigen Abständen kommen Sicherheitsbeauftragte in unser Haus, die sich zum einen um die Sicherheit der Außenspielgeräte kümmern und um die Sicherheit im Inneren der Kita zu überprüfen. Ein Betriebsarzt, Frau Dr. Clement aus Altötting, kümmert sich um das Wohl der Mitarbeiterinnen.

Die Sicherheit der Kinder und die des Fachpersonals hat bei uns einen hohen Stellenwert.

Elternbefragungen

Einmal im Jahr richten wir an unsere Eltern eine schriftliche Elternbefragung, um dabei die Zufriedenheit mit der Einrichtung und ihren einzelnen Bereichen zu ermitteln.

Dies bietet den Eltern eine zusätzliche Möglichkeit Verbesserungsvorschläge, Kritik und Lob in einem geschützten Rahmen anzubringen. Für uns sind die Ergebnisse solcher Befragungen sehr wichtig, damit wir unsere Qualität immer weiter verbessern können und auf mögliche Störfaktoren eingehen können.

7.2. Weiterentwicklung unserer Einrichtung

Mitte 2021 und Anfang 2023 wurde in unserer Einrichtung eine Belegprüfung durch das Jugendamt durchgeführt. Bis auf die damalige Konzeption wurde nichts beanstandet und kritisiert. Ein Kinderschutzkonzept wurde 2023 erarbeitet.

Unser Ziel ist es die Qualität unserer Einrichtung aufrecht zu erhalten und immer weiter zu entwickeln. Dies ist für uns Anlass gewesen, die Konzeption neu zu be- bzw. zu erarbeiten.

Seit September 2021 ist an unsere Einrichtung eine neu gebaute Krippe angeschlossen. Durch die damit wachsende Zahl an Mitarbeitern liegt uns die Teambildung- und Stärkung sehr am Herzen. Nur wenn jeder das gleiche Ziel verfolgt, und sich mit der Einrichtung identifizieren kann, ist gute und wertvolle Arbeit möglich!

8. Anhang

8.1. Das Verpflegungskonzept / Leitfaden zum Mittagessen

In einer ansprechenden Atmosphäre erleben die Kinder beim Mittagessen Gemeinschaft und Tischkultur. Weiterhin lernen die Kinder, wie viel sie essen möchten, neben wem sie essen möchten.

Nach den Vorgaben der Deutschen Gesellschaft für Ernährung achtet unsere Köchin bei der Planung besonders auf den gesundheitlichen Aspekt, aber auch die Vorlieben der Kinder berücksichtigt

Als Vorspeise gibt es Suppen oder Gemüserohkost. Die Hauptspeisen werden auch mit frischen und abwechslungsreichen Produkten, wenn möglich aus der Region zubereitet. Zum Nachtisch gibt es frisches Obst, Joghurt und ab und zu ein kleines Eis.

Der bayerische Bildungsplan beschreibt die erwünschte Mahlzeitgestaltung folgendermaßen: " Eine angenehme Atmosphäre entsteht, wenn die Kinder an einem liebevoll und einladend gedeckten Tisch mit appetitlich angerichteten Speisen sitzen und sich in selbst gewählten Tischgemeinschaften mit Erwachsenen und anderen Kindern unterhalten können. Dabei ist es wichtig, dass Mahlzeiten nur sitzend eingenommen werden und die Kinder Gelegenheit erhalten, Tisch- und Esskultur einzuüben: Sich beim Essen Zeit lassen, langsam und mit Genuss essen und die Speisen lang genug kauen, um sie bewusster zu schmecken. "

Die Regelung der Abläufe beim Mittagessen ist Aufgabe des pädagogischen Personals und muss an die Gegebenheiten des jeweiligen Kindergartens angepasst werden. Im Vordergrund steht immer, die Selbständigkeit der Kinder zu fördern.

Der Raum zum Essen

Für das gemeinsame Essen gibt es in unserem Kindergarten einen eigenen Raum, der neben der Zubereitungsküche liegt. Die Kinder der Kleinkindgruppe essen zusammen mit den Kindergartenkindern.

Die Essensausgabe

Das sogenannte "Fingergemüse" steht liebevoll angerichtet auf dem Tisch und die Kinder können sich davon selbstständig bedienen. Das Personal gibt jedem Kind die erste Portion auf den Teller, d.h. jedes Kind bekommt von jeder Zutat/Beilage eine Probierportion. Die Kinder werden motiviert zu probieren, das Essen darf nicht nur auf der Zungenspitze landen.

Tischgestaltung

Über die Gestaltung des Tisches werden wesentliche Elemente der Tischkultur vermittelt, denn die Kinder sitzen gerne an einem schön gedeckten Tisch.

Das verwendete **Geschirr** ist aus stoßfestem Porzellan oder Hartglas. Die Größe der Teller ist an die Mengen angepasst. Das **Besteck** liegt gut in der Kinderhand. **Getränke** (Trinkflaschen) nehmen die Kinder von zu Hause mit.

Die pädagogischen Fachkräfte, pro Tisch, achten auf:

- das angemessene Besteck, je nach Speise
- einen sauberen Essplatz
- Essensbegleitung, je nach Selbständigkeit des Kindes
- eine Nachspeise für Alle
- eine angemessene Lautstärke
- schwierige Esser und ist zu Kompromissen bereit

- den richtigen Abstand zum Tisch und Teller
- Tischmanieren
- und isst einen pädagogischen Happen mit

Regeln der Kinder für das gemeinsame Mittagessen:

- vor dem Essen wasche ich meine Hände mit Seife
- ich bin höflich und verwende die Worte "Bitte" und "Danke"
- ich sitze ordentlich am Tisch
- zum Essen benutze ich das Besteck, halte es fest und richtig in den Händen
- ich achte darauf, dass mein Teller direkt vor mir steht
- ich esse und trinke langsam
- ich bleibe während des Essens sitzen und stehe erst auf, wenn alle mit dem Essen fertig sind
- Tischgespräche werden in angemessener Lautstärke geführt. Ich spreche erst, wenn der Mund leer ist

8.2. Literaturverzeichnis

- ⇒ Bayerisches Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration/Staatsministerium für Frühpädagogik
- ⇒ Der Bayerische Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder in Tageseinrichtungen bis zur Einschulung (5. Auflage) Cornelsen Verlag Berlin
- ⇒ Erfolgreiche Konzeptionsentwicklung Modul A, B und C
- ⇒ Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz mit Ausführungsverordnung (3. Auflage) Dunkl/Eirich
- ⇒ Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsrecht (4. Auflage) Porsch/Hellfritsch/Berwanger

8.3. Abkürzungsverzeichnis

- ⇒ BayKiBiG Bayerisches Kinderbildungs- und -betreuungsgesetz
- ⇒ SGB VIII Achtes Buch Sozialgesetzbuch (Kinder- und Jugendhilfe)
- ⇒ BEP Bildungs- und Erziehungsplan
- ⇒ Kita Kindertageseinrichtung

8.4. Impressum

- ⇒ Konzeptionsstand von: Dezember 2024
- ⇒ Gesamtverantwortung: Träger Gemeinde Polling
Leitung Kita Polling
- ⇒ Konzepterstellung: Team der Kita Polling
Kinder der Einrichtung
Elternbeirat

